

Wiesbadener Neueste Nachrichten

Wiesbadener General-Anzeiger

Wöchentliches Organ der Gemeinden Auringen, Breidenheim, Hürsheim, Frauenstein, Raffenheim, Wiedenbach, Naurod, Nordenstadt, Rimbach, Schierstein, Sonnenberg, Wallau

Preis	Durch	Ausgabe A	Ausgabe B
Einzelheft	Trägerinnen	Wiesbad. Neueste Nachr. mit „Kochbrunnengeheißer“	Wiesbad. Neueste Nachr. mit „Kochbrunnengeheißer“
monatlich	bes. d. Post bezogen (ohne Bestellg.)	monatlich 0.60 vierteljährlich 2.10	monatlich 0.50 vierteljährlich 1.80



Preis	Stabsbez.	Deutschland	Ausland
Einzelheft	Stabsbez.	0.30	0.40
monatlich	Stabsbez.	1.50	1.80

Verlag: Schriftleitung u. Hauptgeschäftsstelle: Nikolausstr. 11. Fernspr.: Nr. 5915, 5916, 5917.

Der Eigentümer des Wiesbadener Neuesten Nachrichten (Ausgabe A) ist mit 500 Mark gegen Tod und Unfall, jeder Abnehmer des Wiesbadener Neuesten Nachrichten, der auch die humoristische Wochenzeitung „Kochbrunnengeheißer“ (Ausgabe B) bezieht, insgesamt mit 1000 Mark auf den Todes- und Unfallfall infolge Unfall bei der Rührberger Lebensversicherung „Bank versichert. Bei vorhergetretenen Umständen der „Kochbrunnengeheißer“ gilt dies unter den gleichen Bedingungen auch für die Ehefrau.

Gillale I: Mauritiusstr. 12. Fernspr. Nr. 2054; Gillale II: Bismarckring 29. Fernspr. Nr. 2055.

Wenn Mann und Frau versungelicht, kommen je 1000 Mark, insgesamt also 2000 Mark zur Auszahlung. Jeder Unfall ist binnen einer Woche der Rührberger Lebensversicherungsbank anzuzeigen, der Versungelte hat sich innerhalb 24 Stunden nach dem Unfall in ärztliche Behandlung zu begeben. Todesfälle müssen sofort, spätestens aber innerhalb 48 Stunden nach dem Eintritt zur Anmeldung gebracht werden. Ueber die Voraussetzungen der Versicherung geben die Versicherungsbedingungen Aufschluß.

Nummer 119

Montag, den 22. Mai 1916

31. Jahrgang

Die Gedenkrede wird abgesagt.

Italien muß in der Defensive „feiern“. — Taft an der Spitze des Friedensbundes. — Ein neuer engl. Flaggenebetrug.

Englische Schiffe unter schwedischer Flagge.

Aufklärungen zum Bericht des „Soerakarta“.

Berlin, 22. Mai. (Nichtamt. Wolff-Tele.)

Der „Neuwe Rotterdamsche Courant“ vom 23. April brachte die Nachricht, daß der holländische Dampfer „Soerakarta“ auf der Fahrt zwischen Irland und den Shetlandinseln Augenzeuge der Vernichtung eines deutschen Tauchbootes durch einen englischen Fischdampfer gewesen sei. Wie hierzu von ausländischer Stelle mitgeteilt wird, wurde der holländische Dampfer „Soerakarta“ am 14. April abends westlich Irland von einem deutschen Tauchboot durch Flaggensignal angehalten. In seiner Nähe lag ein anderer Dampfer unter schwedischer Flagge, der von dem Tauchboot durch ein gleiches Signal gerufen wurde und als daraufhin nichts erfolgte, durch sein Licht vor den Bug zum Stoppen gebracht werden sollte. Im Augenblick des Schusses eröffnete der unter schwedischer Flagge fahrende Dampfer aus einem heimlichen aufgestellten Geschütz Schnellfeuer auf das deutsche Tauchboot. Obwohl dieses sich durch verschiedenes Tauchen zu schützen suchte, wurde es doch durch einen Streifschuß getroffen. Die hierdurch verursachte Beschädigung war indessen nur gering, sodaß die Manövrierfähigkeit des Bootes in keiner Weise beeinträchtigt wurde und das Boot seine Unternehmung fortsetzen konnte. Der Dampfer hat, auch während er feuerte, die schwedische Flagge weiter geführt und sie, solange er von dem Boot beschattet werden konnte, nicht niedergeholt. Von dem untergegangenen Boot wurden nach einiger Zeit zwei harte Explosionen gehört, als deren Ursache Bomben angenommen werden mußten, welche unmittelbar von dem Dampfer mit der schwedischen Flagge an der Tauchstelle des Tauchbootes abgeworfen worden waren.

Das selbe Tauchboot hatte vier Tage darauf an dem Seeinsgang zum englischen Kanal ein zweites, dem vorstehenden sehr ähnliches Erlebnis. Im zweiten Falle wurde es sich um einen etwa 3000 Tonnen großen Dampfer ohne Flagge und Abzeichen, gegen den nach dem vergeblichen Signal, zu stoßen, gleichfalls ohne Erfolg von dem Tauchboot Warnungsschüsse abgegeben wurden. Auf eine Aufforderung von ungefähr 4000 Metern begann der Dampfer, indem Rettungsboote, offenbar aus Eile, herabzulassen, und gleich darauf die englische Handelsflagge zu heben und am Heckgeschütz Feuer auf das Tauchboot zu eröffnen. Auch in diesem Falle gelang es dem Tauchboot, sich durch verschiedenes Tauchen vor dem feindlichen Feuer zu schützen. Das Tauchboot ist wohlbehalten in die Heimat zurückgekehrt.

Friedenspropaganda in Amerika.

London, 22. Mai. (Nichtamt. Wolff-Tele.)

„Morning Post“ meldet aus Washington vom 18. Mai: Obwohl demontiert wird, daß Präsident Wilson einen Schritt in der Richtung auf den Frieden tun wird, doch von einer eingeweihten Persönlichkeit verstanden, daß Wilson auf die Friedensankündigung abgeben werde, und weit in die Zukunft zu sehen, um sich zu vergewissern, ob ein Angebot zur Vermählung oder von guten Diensten oder, wie man es sonst sagen will, sympathisch aufgenommen würde. Der Friedensbund, dessen Präsident Taft ist, hat seinen Ziel führend nicht in diesem Krieg ein Ende zu machen, sondern künftige Kriege zu verhindern. — wird in Washington eine Versammlung haben, wobei Wilson sprechen wird. Wilson wird sich vermutlich auf Abgemessenheit beschränken, aber man erwartet, daß die Versammlung und Wilsons Rede die Friedenspropaganda fördern werden, die in Amerika jetzt vielleicht härter ist als zuvor. Innerpolitische Fragen spielen hier hinein. Der Präsident wird erbarmslos bekämpft, daß er England gegenüber dieselbe Festigkeit zeigt, wie gegen Deutschland, und daß er den britischen Einflüssen in den neutralen Handel alsbald ein Ende macht.

Es ist nicht ohne Bedeutung, daß das einflussreiche Blatt in den New England-Staaten „Springfield Republican“, das bisher energisch für die Alliierten und ebenso für den Präsidenten eintrat, jetzt erklärt, daß nur die Herstellung des Friedens einen diplomatischen Konflikt mit

England verhindern könne. Nicht nur die Demokraten, sondern auch die Republikaner würden eine große Erleichterung empfinden, wenn diese unbequeme Frage noch vor Beginn der Kampagne für die Präsidentenwahl aus der Welt geschafft werden könne, damit der Wahlkampf auf der Basis rein innerpolitischer Fragen ausgetragen werden kann.

Eindruck der österreichischen Erfolge in Paris.

Wien, 22. Mai. (Nichtamt. Wolff-Tele.)

Die notgedrungen verabschiedete des Col Santo durch Cadorna betrahten die Pariser Beurteiler als weiteres bedauerliches Vorzeichen der Gefährdung seiner Verbindungen mit der Linie Triest-Rovato. Die italienische Politik übermittelte der Pariser Presse eine neue Deschwichenungsnote. Diese beschwört Cadorna anstandslos der schwierigen Aufgaben, wachsam auszuhalten. Ihm seien gegenwärtig die heftigsten Wünsche des Viererbundes.

Dänische Rasseeladungen in England zurückgehalten.

Kopenhagen, 22. Mai. (Nichtamt. Wolff-Tele.) „Ekspressen“ zufolge zwangen die Engländer die drei dänischen Dampfer „Moskow“, „Polonia“ und „Pennsylvania“, in New-Castle ihre gesamte Rasseeladung zu löschen. Die beiden erwähnten Dampfer werden seit längerer Zeit in New-Castle zurückgehalten, während der „Pennsylvania“ die Weiterfahrt ohne Ladung gestattet wurde. Das Blatt schließt, Dänemark sei infolgedessen von Rasseemangel bedroht.

Eine österr.-ung. U-Boot-Note.

Ihre Wirkung in den Vereinigten Staaten.

New York, 22. Mai. (Nichtamt. Wolff-Tele.)

Durch Ausrufung vom Vertreter W. E. B.: Die österreichische Note über die Versenkung des Dampfers „Dubrovnik“ hat hier große Beachtung gefunden. Telegramme des österreichischen internationalen Nachrichtenendienstes aus Washington belegen, daß, wenn die Verweise überzeugend sind, das Staatsdepartement gezwungen sein wird, bei der Regierung der Alliierten, die dieses Verbrechen beschuldigt wird, energischen Protest einzulegen, und daß über die Befehle, die den Unterseebootkommandanten der Alliierten erteilt wurden, Erhebungen angestellt werden würden. Das Staatsdepartement konnte sich nicht verhehlen, daß, falls es sich herausstellen sollte, daß die Notendefensivhaber der Alliierten sich einer Handlungsweise schuldig gemacht hätten, für die die Vereinigten Staaten die diplomatischen Beziehungen zu Deutschland abzubrechen drohten, der Fall besonders schwer liegen würde. Die Regierungen der Verbündeten hätten Amerika keine Abstriche ihrer Befehle an die Unterseebootkommandanten gelassen. — „Evening Post“ schreibt: Die österreichische Note an die neutralen Mächte über die Versenkung des Dampfers „Dubrovnik“ macht so bestimmte und genau umschriebene Angaben, daß eine schnelle Mitteilung der Darstellung des Falles von Seiten der Alliierten abgelehrt erforderlich erscheint. Denn wenn ein italienisches, britisches oder französisches Unterseeboot des Frevels schuldig wäre, dessen sie angeklagt seien, so hätte gerade unsere eigene Regierung das ernste Interesse an der Angelegenheit. Die amerikanische öffentliche Meinung wird sich ebenfalls nicht damit begnügen, daß man leicht über den Vorfall hinwegzusehen sucht. Wenn die Tatsachen die österreichische Anklage unterstützen, so müßte die Monarchie, die für das Verbrechen verantwortlich ist, den Beweis erbringen, daß die alliierten Mächte aufrichtig gewesen sind, als sie die Deutschen eines gleichen Verbrechens beschuldigten.

Krieg auch den Oxforder Stipendien!

London, 22. Mai. (Nichtamt. Wolff-Tele.)

Das Kuratorium der Stiftung von Cecil Rhodes beschloß, zu veranlassen, daß dem Parlament in dieser Session eine Bill eingebracht wird, um die Oxforder Stipendien für die deutschen Studenten abzuschießen.

Erfolge der vierten österreichischen und ungarischen Kriegsanleihe.

Wien, 22. Mai. (Nichtamt. Wolff-Tele.)

Die Blätter erfahren, daß das Ergebnis der vierten Kriegsanleihe bereits 4 Milliarden und mit Ungarn zusammen nahezu 6 Milliarden erreicht. Sie heben mit großer Genugtuung hervor, daß dieser glänzende Sieg des Hinterlandes in dem Augenblick bekannt wird, in dem die tapferen Truppen der Monarchie in Südtirol glänzende Erfolge gegen die Italiener erringen.

Dr. Helfferich Nachfolger Delbrücks.

Die Besprechungen zwischen Kaiser und Kanzler haben allem Anschein nach bereits zur Erledigung der schwedischen Personalfragen geführt. Die Ernennung des bisherigen Reichsschatzsekretärs Dr. Helfferich zum Staatssekretär des Innern und Stellvertreter des Reichskanzlers ist sicher, aber auch der neue Lebensmitteldirektor und seine Helfer sollen bereits endgültig gewählt sein.

Mit großer Bestimmtheit schreibt das Organ der Zentrumspartei, die „Germania“: Nach unseren Informationen ist der Staatssekretär des Reichsschatzsekretärs Dr. Helfferich zum Staatssekretär des Innern und Stellvertreter des Reichskanzlers ernannt worden, zum Staatssekretär des Reichsschatzsekretärs der Staatssekretär von Maß-Verbringen, Graf von Röhren, zum Lebensmitteldirektor der Oberpräsident von Ostpreußen, von Batocki. Dilem sind General Gröner und die Ministerialräte Braun und von Falkenhäusen beigeordnet worden.

Von anderer Seite wird uns die Berufung des Oberpräsidenten von Batocki an die Spitze des Lebensmittellamtes als noch nicht ganz feststehend bezeichnet. Neben Graf von Röhren wird noch immer Regierungspräsident Perzelt genannt.

Vortrag des Reichskanzlers.

Berlin, 20. Mai. (Nichtamt. Wolff-Tele.)

Der Kaiser hat heute nachmittag 6 Uhr den Reichskanzler v. Bethmann Hollweg zu einem längeren Vortrag empfangen.

Berlin, 22. Mai.

Der Reichskanzler empfing gestern die Führer der Reichstagsparteien zu einer vertraulichen Besprechung.

Berlin, 22. Mai.

Wie die „Morgenpost“ erfährt, hat der Reichskanzler vorgestern Vormittag den Staatssekretär von Maß-Verbringen, Grafen v. Röhren, zu längerer Besprechung empfangen.

Lebensmittellapppheit in England.

Saag, 22. Mai. (Eig. Tel. Berl. Bst.)

Die hohen Lebensmittelpreise machen sich in England bereits derart bemerkbar, daß die englische Regierung zwei Verfügungen erlassen hat. Die eine wurde veranlaßt durch den zunehmenden Raumangel in den Schiffen und schränkt die Tabakzufuhr um ein Drittel ein. Die zweite Verfügung beschränkt das Brauen von 15prozentigem Bier um nahezu ein Sechstel, was ungefähr ebenso viel bedeutet, wie die „Daily Mail“ ausführt, als wüßte man sich einen Tag in der Woche des Biertrinkens enthalten. Große Erregung verursacht in ganz England der hohe Milchpreis, der jetzt 6 Pence (etwa 50 Pf.) pro Eiter beträgt, während der Preis vor dem Kriege etwa 3 bis 3½ Pence betrug. Die Konsumenten tun sich in den verschiedenen Städten an, um Abwehrmaßnahmen zu treffen. Auch scheint Hungermangel einzutreten, da nun Schritte unternommen werden, 75 Prozent des Anderen für den Hausbedarf zu sichern, ehe er für Einkaufenartikel an die Fabriken hergegeben wird. Für Hammelfleisch sind Rekordpreise eingetreten. „Daily Mail“ sagt, daß es nötig sein werde, für einige Artikel Verkaufsstellen einzuführen und den Verkauf auf Nationen zu sehen.

Erfolge im Westen und im Süden.

Der gestrige Sonntag brachte uns neue, erfreuliche Siegesmeldungen, und zwar nicht nur über bedeutende Fortschritte gegen die Italiener an der Südtiroler Front; auch im Westen, im Kampfgebiet der Maas, wurde ein Erfolg erzielt, dessen Umfang in den folgenden Zahlen zum Ausdruck tritt: Die Franzosen haben 31 Offiziere und 1815 Mann an Gefangenen eingeholt, ferner blieben 16 Maschinen-gewehre und 8 Geschütze außer anderem Material in der Hand der Sieger.

Im Süden liegt die Gefangenenzahl auf über 16 000 Italiener, die Bente auf 182 Geschütze und 76 Maschinen-gewehre.

Die amtlichen deutschen Tagesberichte.

Großes Hauptquartier, 20. Mai. (Amtlich.)

Westlicher Kriegsschauplatz.

In den Argonnen drängen deutsche Patrouillen nach einigen Sprengungen bis in die zweite feindliche Linie vor; sie stellen beim Feinde starke Verluste an Toten fest und kehren mit einigen Gefangenen zurück.

Gegen unsere neu gewonnenen Stellungen beiderseits der Straße Haucourt-Esnes wiederholt gerichtete Angriffe wurden wiederum glatt abgewiesen.

Fünf feindliche Flugzeuge wurden abgeschossen, und zwar eins durch Infanteriefire südlich von Bailly, die anderen vier im Luftkampf bei Auberville, am Südrand des Helsenwaldes, bei Avocourt und dicht östlich von Verdun.

Unsere Flieger griffen feindliche Schiffe an der flandrischen Küste, Unterfunksorte, Flughäfen und Bahnhöfe bei Dünkirchen, St. Pol, Dixmuiden, Poperinghe, Amiens, Chalons und Snijpes mit Erfolg an.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

In der Gegend von Smorgon brachte ein deutscher Flieger nach Luftkampf ein russisches Flugzeug zum Absturz.

Balkan-Kriegsschauplatz.

Keine besonderen Ereignisse.

Oberste Heeresleitung.

Großes Hauptquartier, 21. Mai. (Amtlich.)

Westlicher Kriegsschauplatz.

Auf den Südrand und Südwesthängen des „Toten Mannes“ wurden nach geschickter Artillerievorbereitung unsere Linien vorgeschoben; 31 Offiziere, 1315 Mann wurden gefangen eingebracht, 16 Maschinengewehre und 8 Geschütze sind außer anderem Material erbeutet. Schwächere feindliche Gegenstöße blieben ergebnislos.

Nachts der Maas ist, wie nachträglich gemeldet wird, in der Nacht zum 20. Mai im Colletwald ein französischer Handgranatenangriff abgewiesen worden. Gestern gab es hier keine Infanterietätigkeit. Das beiderseitige Artilleriefire erreichte aber zeitweise sehr große Heftigkeit.

Kleinere Unternehmungen südwestlich von Beaumont und südlich von Gondrexon waren erfolglos.

Bei Orlende führte ein feindliches Flugzeug im Feuer unserer Abwehrgeschütze ins Meer. Vier weitere wurden im Luftkampf abgeschossen, zwei von ihnen in unseren Linien bei Vorgies (nördlich von La Bassée) und südlich von Chateau Salins, die beiden anderen jenseits der feindlichen Front im Bourruwald (westlich der Maas) und über der Côte östlich von Verdun.

Unsere Fliegergeschwader haben nach Dünkirchen erneut ausgiebig mit Bomben angegriffen.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Nichts Neues.

Balkan-Kriegsschauplatz.

Die Lage ist im allgemeinen unverändert. Behinderungen, die durch erhebliche Überschwemmungen im Bardaral eingetreten waren, sind beseitigt.

Oberste Heeresleitung.

Der neueste französische Schurkenstreich.

Athen, 22. Mai. (Nichtamtlich. Wolff-Tel.)

Verstärkt eingetroffen. Aus Saloniki wird gemeldet, daß die Franzosen die Deiche des Bardaral durchschnitten und hierdurch den griechischen Bauern durch die Überschwemmung sehr großen Schaden zugefügt haben. Die öffentliche Meinung ist über das immer rücksichtsloser werdende Vorgehen der Franzosen aufgebracht.

Die amtlichen österreich.-ung. Tagesberichte.

Wien, 20. Mai. (Wolff-Tel.)

Amtlich wird verlautbart:

Russischer und südöstlicher Kriegsschauplatz.

Die Lage ist unverändert.

Italienischer Kriegsschauplatz.

An der Südtiroler Front warf unser Angriff den Feind weiter zurück.

Im Suganatal drängen unsere Truppen in Rundschein (Montenegro) ein. Auf dem Armenterrakten bemächtigten sie sich des Sassa Alto. Deshlich des obersten Berges Campomolon sind die Tonzaspiken, der Passo della Verna und der Melignone in unserer Hand. Hier versuchten die Italiener mit eifrig zusammengerafften Kräften einen Gegenangriff, der sofort abgeschlagen war.

Auch vom Col Santo ist der Feind bereits vertrieben.

Seit Beginn des Angriffs nahmen unsere Truppen 257 Offiziere und über 12900 Mann gefangen und erbeuteten 107 Geschütze, darunter 12 28-Zentimeter-Haubitzen, und 68 Maschinengewehre.

Unsere Flieger besetzten die Bahnhöfe von Peri, Vicenza, Cittadella, Gosselfrance, Treviso, Cassara und Cividale, sowie feindliche Seeflugstationen mit Bomben.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes, v. Götter, Feldmarschallleutnant.

Wien, 21. Mai. (Wolff-Tel.)

Amtlich wird verlautbart:

Russischer und südöstlicher Kriegsschauplatz.

Nichts von Belang.

Italienischer Kriegsschauplatz.

Die Kämpfe an der Südtiroler Front nehmen an Ausdehnung zu, da unsere Truppen auch auf der Hochfläche von Lafranz zum Angriff schritten. Der Gipfel des Armenterraktes ist in unserm Besitz. Auf der Hochfläche von Lafranz drängen unsere Truppen in die erste, hartnäckig verteidigte feindliche Stellung ein. Die aus Tiroler Kaiserjägern und der Ringer Infanterietruppendivision bestehenden Kampftruppen Seiner L. u. L. Hoheit des Feldmarschallleutnants Erzherzogs Karl Franz Josef erweiterten ihren Erfolg. Die Cima dei Laghi und — nördlich dieses Gipfels — die Cima di Mesole sind genommen. Auch vom Borcolapah ist der Feind verjagt worden. Südlich des Passes fielen drei weitere 28 Zm.-Haubizen in unsere Hände. Vom Col Santo her drängen unsere Truppen gegen die Passbo vor. Im Brandtal ist Laugeben (Mugheben) von uns besetzt worden.

Gestern wurden über 3000 Italiener, darunter 84 Offiziere, gefangen genommen sowie 25 Geschütze und 8 Maschinengewehre erbeutet.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes, v. Götter, Feldmarschallleutnant.

Wirkung der Fliegerangriffe.

Bern, 22. Mai. (Nichtamtlich. Wolff-Tel.)

„Corr. della Sera“ meldet aus Udine: Bei dem letzten österreichischen Fliegerangriff gab es in Cividale 4 Tote und etwa 15 Verwundete, in Monte Belluna einen Toten.

Was der „Tempo“ vorausgesagt hat.

Bern, 22. Mai. (Nichtamtlich. Wolff-Tel.)

Raum sichern die österreichisch-ungarischen Erfolge in Südtirol in der französischen Öffentlichkeit durch, so steht auch schon die Kritik an der italienischen Kriegsführung ein. Der „Tempo“ schreibt in einer Besprechung der militärischen Lage:

„Wir haben es vorausgesagt, daß unsere Alliierten in den Bergen lange Widerstand leisten können. Jetzt melden die Deisterreiter, daß sie zahlreiche Stellen besetzt haben, was der Festigung bedarf, denn es wäre erbaulich, wenn der italienische Führer, der zwei Monate lang den feindlichen Truppenbewegungen aufmerksam folgte, Ansammlungen und Störwerke sah, nicht Maßnahmen getroffen haben sollte, dem Stöße zu begegnen, und nicht imstande gewesen sein sollte, die Lage wiederherzustellen. Der Stillstand an der Ost- und Südfont wird es den Deisterreibern erlauben, Truppen wegzunehmen, die ihnen gegenüber dem unbeweglichen Gegner entbehrlich sind. Wir wollen über diese Bewegungslosigkeit nicht streiten. Wir kennen ihre Gründe und können sie also nur feststellen.“

Ministerrat in Rom.

Bern, 22. Mai. (Nichtamtlich. Wolff-Tel.)

Der italienische Ministerrat am Samstag, dem alle Minister bewohnten, beschäftigte sich insbesondere mit den jüngsten militärischen Ereignissen und der Lage im Trentino. Obwohl die amtliche Mitteilung an die Presse darüber nichts verlauten läßt, vertreten alle Blätter diese Ansicht. Der „Corriere della Sera“ schreibt, es sei klar, daß eine Prüfung der Lage an der italienischen Front Hauptgegenstand der Besprechung des Ministerrats war. Kriegsmilitär Marone habe ausführliche Erklärungen über die militärische Lage seit dem Beginn der österreichischen Offensive gegeben.

Der „Secolo“ schreibt, daß nach den Ausführungen Marones der bereits gefakte Verlust rückgängig gemacht worden sei, zum Jahrestage der italienischen Kriegserklärung eine Gedenkrede zu halten. Kein Minister werde Rom verlassen.

Briand's „schlimme Viertelstunde“.

Lugano, 22. Mai. (Privat-Tel., Genf. Bln.)

Der Pariser Berichterstatter des „Secolo“ berichtet seinem Blatt, daß die von den Abgeordneten ungeduldig erwarteten Erklärungen Briand's in der gemeinsamen Sitzung der Militärkommission allgemeine Enttäuschung hervorgerufen haben. Ueber die Anfänge der Verdunsschlacht verlautete nur, daß Briand's Erklärungen von einer unerwarteten Einfachheit waren. Man sieht voraus, daß in der Kammer sowohl als im Senat heftige Angriffe gegen die Regierung die Folge sein werden.

Die amerikanische Armeevorlage.

Washington, 22. Mai. (Nichtamtlich. Wolff-Tel.)

Meldung des Reiterischen Bureaus: Das Repräsentantenhaus hat die Schiffsabstimmung zur Begrenzung einer haatlischen Handelsflotte für den Verkehr mit dem Auslande angenommen. Diese Bill hat den Senat noch nicht passiert.

Das Repräsentantenhaus hat auch den Bericht der Konferenz beider Häuser über die Armeevorlage angenommen, durch die die reguläre Armee auf 210 000 Mann gebracht wird, die Streitkräfte der Einzelstaaten, die zu Bundeskriegsdiensten verpflichtet sind, vom Präsidenten auferufen werden können und die gesamte Höchststärke der Armee auf 680 000 Mann gebracht wird. Diese zweite Bill hat den Senat bereits passiert.

Kleine Kriegsnachrichten.

Frühmorgens fielen französische Baumwolle verbrannt. „Petit Parisien“ zufolge hat ein Brand im Hafen von La Rochelle-Pallace in dem Wollspeicher 500 Ballen Baumwolle vernichtet.

Deutscher Reichstag.

Berlin, 20. Mai.

Am Bundesratssitz: Caspar, Lewald, Helfferich und Richter.

Präsident Kämpf eröffnet die Sitzung um 11,20 Uhr. Die Beratung des

Staats des Innern

wird fortgesetzt. Eine Resolution auf Heranziehung der Schuhmacher zur Lieferung von Leder für Zwecke der Heeresverwaltung wird zur Beratung gestellt.

Abg. Schiele (Kont.): Alle Kreise in Industrie und Landwirtschaft sind durchdrungen von ihrer Pflicht, in

diesen Zeiten zu tun, was in ihrer Kraft steht. Wohl der wichtigste Punkt beim Übergang vom Kriegszustand zum Friedenszustand ist der Ausbau unserer Handelsflotte. Die in Frage kommenden Reedereien müssen bei der Schaffung der notwendigen Tonnage vom Reich ausgiebig unterstützt werden. Eine Registrierung der deutschen Kriegsschiffe im Auslande muß schnellstmöglich erfolgen. Dem Arbeitsmarkt muß größte Aufmerksamkeit gewidmet werden. Es muß dafür gesorgt werden, daß eine vernünftige Verteilung der geeigneten Arbeitskräfte plausibel ist. Die praktischen Worte des englischen Handelsministers, der den deutschen Handel gerüstet und verstimmt will, werden zerhackt am deutschen Gewerbesinn, der Wissenschaft und Technik. Ministerialdirektor Lewald: Bei den Millionen von Stellen erklärlich. Ein vom Abgeordneten Gothein vorgebrachter Fall, in dem einer von ihrem Kriegsdienst tündenden Enkel unterstützten Witwe die Unterhaltung vorzuenthalten werde, liegt erheblich anders, als hier vorgebracht wurde. Die alte Frau wohnt bei ihrer verheirateten Tochter und ist nur einmal von dem Enkel unterstützt worden. Eine Aufrechnung der Kriegsunterstützung darf nicht stattfinden. Der Industrie gebührt für die in die Millionen gehenden freiwilligen Kriegsdienstleistungen herzlichster Dank. (Beifall.)

Abg. Liz. Mumm (Dsch. Fr.): Die Tatsache, daß wir über das Gehalt eines Staatssekretärs beraten, der gar nicht vorhanden ist, darf uns nicht verhindern, hier unsere Wünsche vorzutragen. Der Geburtenrückgang im Reich verlangt unsere lebhafteste Aufmerksamkeit. Immerhin haben wir es noch mit einem Bevölkerungszuwachs zu tun. Bei der Förderung der Handelsflotte dürfen nicht nur große Reedereien berücksichtigt werden. Die Saluta durch Ausfuhr von Lebensmitteln haben zu wollen, war das denkbar Angelegentlichste. Man sollte an eine Inzelenausfuhr denken. Wenn die Frauensarbeit dazu benutzt wird, Ersparnisse zu erzielen, so ist das zu verurteilen. Die Arbeitsbeschäftigung sollte da einschreiten. Für gleiche Leistungen muß eine gleiche Entlohnung für Frauen wie für Männer geleistet werden.

Abg. Hise (Str.): Bei dem Spargwang handelt es sich nicht um eine Vohrvorhaltung. Das Ziel dieser Maßnahme ist durchaus beachtenswert. Dem Antrag Bernheim auf reichsgeleitliche Regelung des Mutter- und Säuglingschutzes sowie der Geburtshilfe stehen wir durchaus unparteiisch gegenüber. Das Problem der Bevölkerungspolitik erfüllt unsere amtlichen Kreise mit tiefstem Ernst. Ich handle sich hierbei um die nationale Existenz unseres Volkes, um seine Wehrkraft und um seine wirtschaftliche Existenz. Für diese Frage sollte eine Kommission eingesetzt werden.

Abg. Baffermann (natl.): Unter Antrag verliere, die für die Kriegszeit eingeführte Wochenbeihilfe auch weiterhin bestehen zu lassen. Wir wären damit einverstanden, wenn diese Frage in einer Kommission behandelt würde. Auch dem Antrag Hise, der die Einsetzung eines besonderen Ausschusses für die Frage der Bevölkerungspolitik wünscht, stimmen wir zu. Die Gebiete für eine solche Kommission sind sehr groß. So muß darauf gedrungen werden, daß die Steuererhebung Rücksicht nimmt auf die kinderreichen Familien. Ich beantrage, diese Kommission mit achtundzwanzig Mitgliedern zu besetzen.

Abg. Bartisch (fortsch. Vp.): Dem Antrag auf Einsetzung eines besonderen, achtundzwanziggleitigen Ausschusses stimmen wir zu, in dem alle diese sozialen Fragen erörtert werden können. Die Resolution auf Berücksichtigung der Schuhmachergewerkschaften bei den Vordrängen für die Heeresverwaltung empfehle ich, anzunehmen.

Abg. Berner-Versfeld (Dsch. Fr.): Die Klagen über eine Verrohung der Jugend sind gewiss nicht zu verallgemeinern, aber tatsächlich zeigt die Statistik, daß die Zahl der jugendlichen Verbrecher erheblich zugenommen hat. Die Schaffung eines Doppelnamen ist für die Arbeitsbeschäftigung für den Mittelstand dringend notwendig.

Abg. Fri (Str.): Den im Felde stehenden Handwerkern muß mit Kreditgewährung beigegeben werden. In bitterer Not befinden sich auch die kleinen Hausbesitzer, die nach dem Kriege kaum ihren Verpflichtungen werden nachkommen können.

Abg. Götting (natl.): Der Spargwang ist eine Wohlfahrt für die arbeitende Jugend. Er ist eine Art Arbeitslosenversicherung. Ein jugendlicher Mann von vierzehn bis achtzehn Jahren ist noch nicht selbständig, er muß erst dazu erzogen werden. Etwas Unerhörtes ist in dem Spargwang nicht zu erblicken. Von vielen Jugendlichen wird von dieser Wohltat sehr Gebrauch gemacht.

Abg. Stücken (Zoz.): Die Militärverwaltung mit ihrer oft kritisierten Arbeitsbeschäftigungsordnung ist geradezu ein Muster von Sparsamkeit gegenüber der

Besoldung des Beamtenheeres in den besetzten Gebieten. Die Herren beziehen neben ihren Heimatbezügen Tagelöhner bis zu 30 M. für den Tag. Die geplante Reform ist ein Beispiel dafür, wie nicht reformiert werden soll.

Ministerialdirektor Lewald: Aus den Mitteln der deutschen Steuerzahler wird kein roter Heller in den okkupierten Ländern an die Beamten gezahlt. Die Beamten dürfen ihre Familien nicht bei sich haben, diese müssen zu Hause wirtschaften, und dazu brauchen sie das Heimatgehalt des Mannes. So billige wie leicht ist Belgien noch niemals bewirtschaftet worden. Es erspart die Kosten für das Parlament (Deisterreich für zehn Minister, vier Gouverneure usw. usw. (Abg. Ledebour [Zoz] ruft: „Wir könnten die Gehälter für zwanzig Fürsten ersparen.“ — Präsident Kämpf ruft Ledebour zur Ordnung.) Herr Stücken unterschätzt die Art der Arbeit dieser Beamten. Gingu kommt, daß es keine teureren Gebenden gibt, als die okkupierten.

Abg. Dove (fortsch. Vp.): Ich kann das, was der Ministerialdirektor Lewald gesagt hat, hat nach meinen Erfahrungen in russisch-Polen nur bestätigen. Die Arbeit unserer Beamten für das okkupierte Land ist derart gewaltig und legenbringend, daß die Bezahlung der Beamten in keinem Verhältnis dazu steht.

Nach kurzen weiteren Ausführungen des Abg. Stücken (Zoz.) erklärt

Ministerialdirektor Lewald: In der feindlichen Presse ist der Vorwurf laut geworden,

wir lebten auf Kosten der unterworfenen Völker. Die Art, wie die Russen in Galizien wirtschaftet haben, ahmen wir nicht nach. Die nach Polen berufenen Beamten müssen auf ihr Heimatgehalt größtenteils verzichten. Die Bezahlung der Beamten ist nicht übermäßig. Die Verwaltungsschaffs wirtschaften draussen mit einem Apparat, der eher zu klein als zu groß ist. Wir wirtschaften dort nach den alten preussischen Grundsätzen. Was dort geleistet worden ist, ist von den Neutralen schon anerkannt worden.

Nach weiteren Ausführungen der Abgeordneten Baa (fortsch. Vp.), Götting (natl.), Stücken (Zoz.) und Fegter (fortsch. Vp.) schließt die Debatte.

Der Gehalt des Staatssekretärs wird bemittelt. Nach 5½ Uhr wird die Weiterberatung auf Montag 13 Uhr vertagt.

Aus der Stadt.

Die Lebensmittelversorgung der Stadt Wiesbaden.

Der Oberbürgermeister der Stadt Wiesbaden wendet sich mit nachstehenden aufklärenden Worten über die Lebensmittelversorgung an die Bewohner unserer Stadt:

Die deutschen Städte beginnen zur Zeit, ihre Lebensmittelversorgung auf neue Grundlagen zu stellen. Das wesentliche dieser Grundlagen ist die Verteilung der wichtigsten Lebensmittel — Eier, Fett, Kolonialwaren, Zucker und Fleisch — auf dem Wege von Karten, die jedem Einwohner einen gleichen Teil von den vorhandenen Lebensmitteln sichern sollen. Das Erhalten dieser Karten ist sehr verbunden mit einer stark fühlbaren Knappheit an den in Frage stehenden Lebensmitteln und diese Knappheit läßt wiederum die Möglichkeit nicht zu, jedem Einwohner nach einem Anspruch auf Verteilung der Menge der in der Karte verzeichneten Ware zu sichern.

So ist es beispielsweise mit der Fettkarte, die pro Kopf der Bevölkerung für 14 Tage eine Bezugsberechtigung von 1/2 Pfd. Fett und 1/4 Pfd. Butter festlegt, aber immer unter der Voraussetzung, daß der Gemeinde eine entsprechende Menge Fett und Butter von der zuständigen Fleischverarbeitungsstelle zur Verfügung gestellt wird. Da Fett und Butter aber voraussichtlich knapp bleiben werden, wird die in der Karte festgelegte Bezugsberechtigung nicht in vollem Umfange befriedigt werden können; es werden nur immer die Mengen pro Kopf zur Verteilung kommen, die der Stadtverwaltung selbst von der Reichsverteilungsstelle übermittelt werden.

Ähnlich liegt es mit Maisfrüchten und Teigwaren, die ebenfalls knapp sind; besser schon mit den Eiern und mit dem Zucker. Es ist immer und immer mehr nötig, zu betonen, daß der Sinn der Karte nur der ist, daß die jeweils der Stadt zugewiesene Menge verteilt wird, daß keiner mehr erhält als der andere, ob er reich oder arm. Da in allen Städten stets die gleiche Situation bei der Bevölkerung auftritt, daß mit der Karte ein Recht auf den Empfang der bezeichneten Höchstmenge verbunden wird, soll dies ausdrücklich zur Vermeidung von Missverständnissen bemerkt werden.

Die Karte für Wiesbaden nun noch die Festsetzung der Höchstmenge für Fleisch und Fleischwaren aus, muß unterschieden werden muß das ausländische und das einheimische Fleisch; ferner die Einkünfte der Fleischkarte und eine bessere Regelung des Einkaufs der durch die Karte geregelten Waren in den einzelnen Geschäften.

Die Festsetzung für Höchstmenge wird kommende Woche erfolgen; auch die Regelung der beiden anderen Fragen ist in aller Eile zu erledigen. Soweit sich aus der Presse vernehmen läßt, haben bis jetzt 5 preussische Großstädte die Fleischkarte eingeführt; in Berlin und den Hauptorten ist die Einführung in wenigen Tagen bevor. Alle diese Städte haben mit wesentlich günstigeren Verhältnissen zu tun als Wiesbaden.

In einem autogewählten Artikel einer hiesigen Zeitung wird nun in Anknüpfung an die Ausführungen des Oberbürgermeisters in der letzten Stadtverordnetenversammlung gesagt, man solle doch ruhig eine Fleischkarte einführen, wenn man nur 45 Gramm pro Kopf und Fleischtag zur Verfügung hat. Es handelt sich hierbei nicht um 45 Gramm Fleisch, sondern um Fleisch einschließlich Knochen. Wenn die Lösung der Frage so schwer macht, daß sich die Karte der Hotels, Pensionen und Gastwirtschaften und der Ärzte für ihre Sanatorien und für die Kranken überhaupt. Man vergegenwärtigt sich zunächst, daß Wiesbaden mit seinen 100 000 Einwohnern im Jahre 1918 nach den jetzt vorliegenden Ergebnissen mit 60 000 im Durchschnitt 15 Tage aufhaltenden Ausländern, mit 60 000 bis zu 20 Tagen sich aufhaltenden sogenannten Passanten zu rechnen hat, und daß schließlich an den Sonntagen zahllos aus dem Rheingau, aus Mainz, Biedrich usw. Wiesbaden und seine Gastwirtschaften besuchen. Es gibt keine deutsche Großstadt, in der die Gesamtsumme aller dieser Fremden in einem solchen Verhältnis zur Einwohnerzahl steht. Man wird nicht sagen, daß die Interessen der Hotels und Gast-

wirtschaften schweigen müssen vor den Interessen der Bevölkerung an ausreichender Ernährung. Diese Auffassung hat viele Freunde unter denen, die täglich sehen, daß man in Hotels und Gastwirtschaften keine Fleischspeisen nach wie vor erhalten kann, während tausenden von Angehörigen der Bevölkerung es nicht gelingt, für sich und ihre Familie Fleisch zu erhalten. Das ist natürlich ein unhaltbarer Zustand. Selbst wenn die Stadtverwaltung es bei diesem Zustande ruhig weiter belasse, könnte sie solchen Willen gar nicht durchsetzen; die Bevölkerung würde sich dies auf die Dauer in diesen Zeiten garnicht gefallen lassen. Andernfalls ist aber auch die Versorgungsfrage der Fremden und Besucher Wiesbadens eine Frage der Erhaltung der wirtschaftlichen Kraft, die die Aufmerksamkeit der Stadtverwaltung umso mehr erfordert, als in dem ersten und zweiten Kriegsjahr infolge Rückganges der Fremdenzahl auf 1/2 und später auf die Hälfte ganz erhebliche Verluste eingetreten, die für die betreffenden Erwerbsstände einen schweren Schlag bedeuteten. Dabei denke man nicht nur an die Hotels und Wirtschaften, sondern auch an die zahllosen Geschäfte, in denen die Tausenden von Fremden einzukaufen pflegen. Das alles muß bei der Fleischfrage (und auch bei der Eierfrage) in Rücksicht gezogen werden und es schweigt die Lösung dieser Frage ganz außerordentlich. Vinzu treten die Bedenken der Ärzte, die für ihre Kranken erhöhte Fleisch- und Eieranteile verlangen, nicht nur für die in den Sanatorien, sondern auch für die Kranken Einwohner. Man denke nur an die zahlreichen Zuckerkranke, die auf ein erhebliches Mehr an Fleisch angewiesen sind, als in der Zuteilung von 45 Gramm für den Tag gegeben werden kann.

Betrachtet man die Einführung einer Fleischkarte von diesem Sondercharakter Wiesbadens aus, so ist es kein Verstehen, daß nun die einzelnen Großstädte Preußens damit beginnen, besonders leidlich für ihren Stadtbezirk geltende, dazu noch zu verschiedenen Höchstmengen berechnende Fleischkarten einzuführen; es wäre dem allgemeinen Interesse und mit diesem gerade dem Sondercharakter Wiesbadens viel besser gedient, wenn eine Reichsfleischkarte zur Einführung käme, wenn also alle Bürger des Reichs nach gleichem Maße gemessen würden und damit auch zum Ausgleich gelangen würde die in den einzelnen Landesstellen ganz verschiedene Fleischproduktion. Diese Karte ist es dem Reichsfleischkartensystem, sich im Bundesrat nach dieser Richtung durchzusetzen und zu erreichen, daß die süddeutschen Staaten ihre Grenzen öffnen, was ja doch Voraussetzung für die Reichsfleischkarte wäre. Die Reichsfleischkarte hätte für Wiesbaden den unendlichen Vorteil, daß sie die Versorgung der Fremden und Besuchen mit einem Schlage lösen würde durch die einfache Bestimmung, daß diese Fremden für die Dauer ihrer hiesigen Anwesenheit auf die Bezugsberechtigungen ihrer heimatischen Fleischkarte zu verweisen haben, daß sie hierfür in Wiesbaden entschädigt werden, wofür dann Wiesbaden aus dem in der Heimat der Fremden erparten Quantum wieder Vergütung erhält. Da die Fremden zur Zeit mit ganz geringen Ausnahmen Deutsche sind, liegt der Wert solcher Regelung auf der Hand und die hiesige Stadtverwaltung wäre von einer großen Sorge befreit, nicht minder die deutschen Badeorte überhaupt. Selbst die Einführung einer preussischen Fleischkarte würde für Wiesbaden eine wesentliche Erleichterung bedeuten, da über die Hälfte der Fremden die preussische Staatsangehörigkeit besitzen.

Vorher ist nun leider weder an das eine noch an das andere zu denken; es bleibt also nichts übrig, als mit einer Wiesbadener Fleischkarte zu beginnen trotz der außerordentlichen Schwierigkeiten ihrer Einführung und trotz der Tatsache, daß der Versorgung der Einwohner und einer nach tausenden zählenden Fremdenzahl zurzeit die knappe Fleischmenge gegenüber steht, die seit dem Beginn des Krieges zur Verfügung steht.

Die Vorarbeiten für die Einführung der Fleischkarte sind erledigt, sobald schon in der nächsten Magistratsitzung die im Entwurf festgestellten Vorschläge beraten werden können. Auch haben bereits Verhandlungen mit den besonders interessierten Vereinigungen, auch dem Ärzteverein, stattgefunden. Vielleicht genügen diese Ausführungen, um Klarzulegen, welche Schwierigkeiten mit der Lösung der Fleischkartenfrage gerade in Wiesbaden verbunden sind und wie es einfach unmöglich ist, bei der derzeitigen Fleischverteilung aus dem Viehwirtschaftsverband die Ansprüche der Bevölkerung, der Fremden und der Kranken und alten

Leute in gleicher Weise und so zu befriedigen, daß Enttäuschungen ausbleiben. Hoffen wir, daß die Fleischfrage durch allmählich steigende Viehzucht in einer erträglichen Weise gelöst werden kann.

Die Einführung der Fleischkarte bedingt es selbstverständlich, daß die zugeteilten Mengen wenigstens ohne großen Zeitverlust bei den einzelnen Schlachtern abgeholt werden können. Auch diese Frage befindet sich in Bearbeitung und wird in aller Eile gelöst werden. Man wird wohl den Weg wählen, zunächst die Wünsche der einzelnen Haushaltungen bezüglich des Fleischs, wofür sie einkaufen wollen, zu hören und alsdann Einkaufsbefehle unter möglicher Berücksichtigung des seitherigen Kundenkreises der Geschäfte zu bilden. Auch den Einkauf von Butter und Eiern wird man in der gleichen Weise regeln. Es wird also das System der festen Rundschaft bei den Fleischern sowie Butter- und Eierhändlern angekrebt, was aus dem Vorteil hat, daß genau kontrolliert werden kann, ob die betreffenden Geschäftsführer die Waren in die Hände gelangen lassen, wofür sie gehören. Die Ausführung dieser Vorschläge, die dem Magistrat schon in seiner nächsten Sitzung unterbreitet werden, bedarf natürlich einer erheblichen Arbeit, die bei dem jetzt sehr beschränkten Personal einige Zeit erfordert. Immerhin wird dafür gesorgt werden, daß die Bevölkerung mit möglicher Beschleunigung in den Besitz der in den Vorschlägen liegenden Vorteile gelangt. Im übrigen soll nochmals vor jeder Schwarzjeherei gewarnt werden; das Vieh hat Kraft einer glänzenden Futtermittellernung reichlich Früchte getragen in einer wesentlichen Vermehrung der Fleisch- und Fettvorräte, um die wir uns betragen würden, wenn die Regierung auf rasche Abschachtung der Tiere jetzt schon drängen würde.

Auch die Berichte über den Saatensand, die aus allen Teilen Deutschlands einlaufen, lassen auf eine gute Ernte hoffen. Wir dürfen nach der allgemeinen Auffassung der Sachverständigen bestimmt hoffen, daß wir im dritten Kriegsjahr reichlich mit Brot, Kartoffeln, Milch und Zucker versehen sind. Mit Fleisch und Fett werden wir uns künstlich einrichten müssen, aber es wird nicht mehr die Knappheit bestehen, wie wir sie voriges Jahr und jetzt erleben müssen. Auch sind mit der neuen Ernte alle bisherigen Organisationsvorhaben, die die Gewähr leisten, daß die Nahrungsmittel gerecht verteilt werden und Hungererien unterbleiben.

Und so hat der Rektor der Berliner Handelshochschule, Paul Gieseler, in der „Völkischen Zeitung“ mit Recht:

„An wenigen Wochen ist das Schlimmste überstanden, und dann werden von Tag zu Tag reichlicher die erforderlichen Nahrungsmittel zur Verfügung stehen. Niemand habe ich es für meine Aufgabe gehalten, zu beklagen, wo Grund zur Unruhe vorhanden war. Unser Volk soll keine Verunsicherungspulver erhalten, es ist wichtig, die Lage so zu sehen, wie sie ist. Aber es soll sich auch keine unnötigen Sorgen machen. In dem Augenblick, wo bei oberflächlicher Betrachtung die Gefahr am größten scheint, können wir im Gegenteil auf eine schnelle und sichere Erleichterung unserer Volksernährung zählen.“

Das ist auch unsere Ansicht; deshalb soll sich die Bevölkerung beruhigen und der hiesigen Stadtverwaltung nach jeder Richtung entgegenkommen. Dank für ihre Tätigkeit erwartet die hiesige Stadtverwaltung nicht, wohl aber verständnisvolle Auffassung der gegebenen Lage, die Fähigkeit zu der Anerkennung, daß geschieht, was in der Nacht der Verwaltung liegt, und den Willen, durch Unterordnung und Entgegenkommen der Verwaltung ihre mühevollen, aufreibende Arbeit zu erleichtern im Interesse der Gesamtheit der Bevölkerung.

Lebensmittelverteilung. Die Verordnung über die zukünftige Verwendung der neuen Eier-, Kolonialwaren- und Fettkarten ist schon erschienen. Wir verweisen auf die Bekanntmachung im Anzeigenteil.

Kolonialwaren für Kriegsfamilien. Die Abteilung 4 des Kreiskomitees vom Roten Kreuz macht darauf aufmerksam, daß die Kriegsfamilien bei der Ausgabe von Kolonialwaren im königlichen Schloß, Kavalleriehaus, Zimmer 1, von nun an nicht die von der Stadt ausgegebenen Beauftragten mitbringen haben.

Bechmarie.

Die Geschichte einer Jugendfreundschaft von C. v. Dornau.

(Nachdruck verboten.)

Er wandte sich zuckend ab und versuchte sich freizumachen. Aber sie ließ ihn nicht los.

„Du mußt mir das jetzt sagen!“, rief sie: „Ich muß das wissen.“

Da lehnte er sich ihr bereits mit der alten, sanften Geduld wieder zu, die ihn heute wie ein zarter Duft umgab.

„Rein Mensch muß wissen!“, scherzte er freundlich.

Dann wurden Blid und Ton wieder ernst, wenn auch die Gabe nicht daraus verschwand:

„Ich sah, was ich für ein großes Unglück hielt — das war kurzzeitig und wir Menschen — selbst wenn wir Freunde uns Spötkieser schimpfen! Der Tod ist immer der Vernichter, selbst nicht, wenn er in eine menschliche Gestalt — er kann auch dann manchmal ein Erlöser, werden. — Leb' wohl, Marie. Und denke nicht, wenn du an unsern armen Jungen in der Heimat denkst. Er wird sich ihm schließlich wieder darauf freuen, daß er im Grund doch der Hans im Glück.“

Das waren Philipp Kochs Abschiedsworte. Und so wunderte sich nicht, daß sie erschienen — es ging doch von ihnen, das mehr aber von der sanften Güte und Seltsamkeit des Hans Philipp selbst, von der Erinnerung an sein tiefes, warmes Auge eine lindernde Wohlthat aus für Marias Herz.

Lebendes Trostgeplänkel, das ihr über die nächsten wüstenhaften Monate hinweghalf.

Und dann bekam sie mit einem Schlage so unermesslich viel zu tun, daß ihr für trübseliges Grübeln nicht die geringste Ruhe mehr blieb.

Hans hatte ihr nicht auf die wenigen, heiß-ungeheißten Worte geantwortet, die ihre kostbare Kräfte spende begleiteten. Das war ihr recht so — sie erwartete keinerlei Dank für die Hilfe auch gar nicht gewußt, was er ihr, was sie ihm noch in aller Welt schreiben sollte. Die hohe, schwarze Leinwand eines Unglücks redete sich unüberhörbar zwischen ihnen aus.

Er brauchte ja seine Freunde nicht mehr — er hatte Philipp, der ihr öfters einen fröhlichen Gruß, einen warmen Plauderbrief sandte, wußte nur durch seinen Reffen, was der Junge Mann zu berichten wußte: Herr Imhofe ganz still für sich — er schiene viel zu arbeiten.

„Ich trübe ihn fast nur auf einlaßnen Spaziergängen — er ist ein Werkstoff wofür er sein und sage ein wenig davon.“

„Was ist das?“ — „Was kann Einer dazwischen tun?“ — fragt unser Landsmann Jung Jochen.

mal davon. Das war alles, was die treuen Freunde erfuhr — fünf lange, ewig lange Monate hindurch.

Denn endlich — September — legte der Postbote einen fester wohlbedachten, lässlichen, heimlich trotz aller Verunsicherungen so bitterlich vermischten Briefumschlag in Marias Hände.

Es geschah am Sedantage; draußen flatterten bunte Fahnen gegen den blauen Himmel und Marias Seele stieg eine wundervolle Freudenflut.

Er hatte sich von selbst wieder auf sie besonnen — er wußte wieder, daß er noch treue Freunde besaß.

Die flüchtige mit ihrem kostbaren Schatz in das winzige, nach dem Hof zu gelegene Stübchen, das sie als Schreib- und Arbeitszimmer benutzte. Marias hinter sich zu, risk in freudiger Hast den Brief auf —

Und sah dann doch, mit dem offenen Schreiben in der Hand, ohne zu lesen, in unglücklicher, beklemmender Mutlosigkeit.

Was würde er ihr zu sagen haben? Würde er die ganze Nacht seines Kammerers vor ihr ausschütten? Oder würde er in kalter Verlorenheit ihr unartiges Herz mit ein paar Brosamen lässlich-kalter Dankesworte befriedigen wollen?

Sie wußte nicht, was von beiden sie am meisten fürchten sollte. Und das schließlich doch, alle Kraft zusammenfassend; aber die Freude war fort. Bis sie die ersten Zeilen mit starren Augen, fliegendem Atem entziffert — dann war die Freude überwältigend reich wieder da.

Er schrieb:

„Liebe Marie!“

„Heut' komme ich mit einer riesengroßen Bitte zu Dir. Ich weiß mir nämlich absolut nicht mehr zu helfen, und da bin ich in meiner Verlorenheit schließlich auf Dich, treue Seele, verlassen und bitte Dich im Vertrauen auf unsere alte Freundschaft um Deinen Rat, Deinen Beistand.“

Denke bloß: Meine liebe Marie hat das Beiraten bekommen! Eine unheilbare Krankheit, gegen die kein Kraut zu wachsen scheint. Der Erwählte ihres Herzens — ein verlässlicher, rothaariger Tischlermeister — besteht auf baldigen Abschied des für ihn jedenfalls vorteilhafteren Wundheilbes: er ist Witwer mit fünf unerzogenen Kindern. Mele hat mir also heute früh um 1. Oktober gekündigt. Ihre Schwester, die brave Mariechen meines Vaters, und ich selber haben zwei Stunden lang vergebens versucht, sie ihrem unheilvollen Entschlusse abwendig zu machen. Sie ist selbsterleuchtend, wenn auch unter Tränenströmen. Augenblicklich steht sie die Küche unter Wasser, nachdem ich sie hinausgeschickt habe, um an Dich schreiben zu können.

„Was soll ich tun?“ — „Was kann Einer dazwischen tun?“ — fragt unser Landsmann Jung Jochen.

Ich kenne hier kaum einen Menschen — Philipp ist in Venedig — keine alte Dame, zu der ich gleich Hals über Kopf rannte, weiß für den Winter wenigstens keinen Ersatz. Zum Frühjahr wäre's möglich, daß sie mir jemand verschaffen könnte.

Aber ich kann den Winter über nicht mehr hierbleiben. Marias meine Arbeit dieses Sommers ist fertig. Und geworden — geworden, Marie! Du sollst auch mit ihr zufrieden sein. Aber nun muß ich hinaus! Nun fängt die Einsamkeit, meine treue Helferin bei der Arbeit, an, mich zu belästigen. — So unheimlich ist der Mensch. Ich will fort — Neues sehen, in mich aufnehmen, empfinden — leben mit einem Wort! Ich habe bereits an Philipp Koch geschrieben, daß er mich in Venedig erwarten soll — sein Reffe fällt seinen Vöten zur völligen Zufriedenheit aus — Philipp und ich, wir wollen zusammen diesen Winter — bis nach Neapoli so's gehen.

Aber das Haus gehört noch dich und das künftige Jahr mir. Ich kann's nicht aufgeben, schon um des Kindes willen. Dieses Schwester ist die treueste, liebevollste Wärterin. Auch darüber hinaus reichen ihre Leistungen und Guteskräfte nicht — Du verstehst nun, was ich brauche, nicht wahr? Ich suche nicht so eine einfache Küchenfee, sondern eine Art Wirtschaftlerin, eine Vertrauensperson, der ich Haus und Kind und alles übergeben kann, bevor ich weggehe.

Und da meine ich nun, in Berlin findet sich so was eher als hier. Und ich meine ferner, daß Du mir gewiß gern beistehen wirst, ein derartiges Wesen auszufragen. Es gibt doch wohl Aurenas für so was, nicht wahr? Du erkundest Dich gewiß einmal und schreibst mir, ob Du was gefunden hast. Ich gebe alles blindlings in Deine Hände.

Herzliche Grüße von Deinem alten Hans Imhofe.“

Was's solche Selbstsicht noch 'mal auf Erden? Er hatte sich ihrer erinnert, er schrieb an sie, er kam vertrauensvoll mit seinen Räten und Sorgen zu ihr. — Und wenn's auch selbst, weil seine Absicht ihm gekündigt hatte — der Grund blieb ähnlich Nebenache. Das Begleitende lag eben in seiner Bitte an sie. — Sie durfte ihm helfen, er brauchte sie! Freundentränen strömten aus ihren Augen — Bechmarie war ein sehr glücklicher Mensch an diesem gesegneten Sedantage.

Aber bald schalt sie sich, daß sie egoistisch der eigenen Freude nachgibt, statt seiner Sorgen zu gedenken. Sie mußte vor allen Dingen seinen Wunsch zu erfüllen suchen, die treue Menschenseele für ihn finden, der er sein Kind und sein verlassenes, des Heim getrost anvertrauen durfte.

(Fortsetzung folgt)

Vermischtes.

Eindbruch. In der Nacht zum Samstag wurde in einer kleinen Verkehrsstraße von Gleiwitz in Oberschlesien in dem Goldwarengeschäft von Ludwig u. Co. ein großer Einbruch verübt. Es wurden Wertgegenstände in Höhe von 40 000 Mark geraubt.

Eröffnung der „Deutschen Vandalismus-Ausstellung“ in Paris. Schon vor einigen Wochen ging die Nachricht durch die französischen Blätter, daß die Pariser die Absicht hätten, eine Ausstellung zu eröffnen, die die deutsche Barbarei vor dem Weltgericht der öffentlichen Meinung stellen und dem großen Publikum „vor Augen führen sollte, wie Frankreichs schmutzige Rumpelkammer heute aussieht, nachdem sie den Ruinen der vom Feinde eingeäscherten und mit Bomben zerstörten Gebäude entrißen wurden“. Diese Ausstellung soll nun in den nächsten Tagen im Petit Palais der Champs Elysées, das die Stadt Paris bereitwillig zu diesem Zweck zur Verfügung gestellt hat, eröffnet werden. Ein Ehrenkomitee, an dessen Spitze der Staatsminister Leon Bourgeois steht und dem viele bekannte parlamentarische Persönlichkeiten, wie der Kammerpräsident Paul Deschanel und der Senatspräsident Antonin Dubouché, sowie berühmte Künstler und Akademiker, wie Rodin, Richpin, Raveland usw., angehören, hat sich zur Organisation dieser „ergreifenden Ausstellung“ gebildet und wird, wie es in seinem Programm verkündet, dafür Sorge tragen, daß „die zerstörten Bauwerke durch das Vorführen ihrer Pläne selber eine lehrreiche Sprache gegen ihre Vernichter sprechen“. Nach dem „Journal“ folgten die Behörden der „Mäurerstädte“ sowie die Schlossherren, die der Plünderung und allen den Brutalitäten ausgesetzt waren, mit warmem Eifer der Aufforderung, die Vandalismus-Ausstellung zu besuchen. — Es ist anzunehmen, daß diese Ausstellung bei den leicht entflammenden Pariser großen Beifall finden und in ihren Reihen die Gefühle befeuern und befestigen wird, an deren Behauptung und Befestigung der Veranstalter der „Vandalismus-Ausstellung“ liegt und angesichts der gegenwärtigen Lage in Frankreich mehr denn je liegen muß.

Sport.

Rennen zu Berlin-Grünwald.

o. Grünwald, 21. Mai.

Die Eröffnungsrennen im Grünwald fanden am Sonntag in einem glänzenden Rahmen, trotzdem das Wetter vielen Besuchern einen Strich durch die Rechnung machte, da es nachmittags zu regnen begann. Der Besuch war wie in den besten Friedenstag und es war nicht möglich, den Zutritt an den Totalisator zu bewilligen, trotzdem sämtliche Kassen geöffnet waren. Sportlich brachte der Tag keine großen Entscheidungen. In der Hauptnummer, dem „Haseburg-Handicap“, verlor „Fortuna II“ dem Felde davonlaufen und führte mit mehreren Längen Vorsprung vor „Roi Soleil“, „Thur's feste“, „Conti“ und den übrigen Vierden. Im Einlauf war „Fortuna II“ gefolgt von „Ritter“ rückte auf der äußeren Seite in Front und gewann sehr sicher gegen „Votiv“. Im „Preis vom Bod“ wurde der heiß favorisierte „Sirdar“ von „Domedocus“ überlegen geschlagen. Das „Tartar-Handicap“ holte sich „Sardis“ sehr sicher gegen „Cantata“.

Investment-Rennen. 4000 M. 1200 Meter. 1. Baccarat (Neutich), 2. Pergament, 3. Ruabemus. Ferner liefen: Karität, Adriatic, Corinne, Helbin, Hawaii, Vertew, Bluffe, Palmette. Tot.: 32:10, Pl.: 18, 61, 80:10.

Preis vom Bod. 4000 M. 1800 Meter. 1. Domedocus (Hager), 2. Sirdar, 3. Mercedes. Ferner liefen: Mäppl. Tot.: 30:10, Pl.: 13, 11:10.

Elfa-Rennen. 4000 M. 1600 Meter. 1. Seeschwalbe (Haseburg), 2. Victor, 3. Kraft. Ferner liefen: Capitain, Seebler, Antwerpen, Wölfe. Tot.: 40:10, Pl.: 17, 15, 23:10.

Haseburg-Handicap. 13 000 Mark. 1600 Meter. 1. Ritter (Heldt), 2. Lott, 3. Roi Soleil. Ferner liefen:

Odalste, Tofana, Conti, Eiche, Thur's feste, Fortuna II, Belsirud. Tot.: 41:10, Pl.: 15, 16, 14:10.

Impuls-Rennen. 4000 M. 1900 Meter. 1. Siege (Wodtke), 2. Moräne, 3. Ceres. Ferner liefen: Rhe Merrig, Einband. Tot.: 20:10, Pl.: 15, 32:10.

Tartar-Handicap. 4000 M. 1800 Meter. 1. Soravis (Schäfer), 2. Cantata, 3. Mäppl. Ferner liefen: Beneglaner, Linde, Lichtbild, Australier, Ochsicht, Lautropfen, Augustinburg, Mallorca. Tot.: 20:10, Pl.: 15, 47, 39:10.

Kunfermigel-Rennen. 4000 M. 1600 Meter. 1. Baccarat und Held (Karper, Schäfer), 3. Raschwig. Ferner liefen: Brendenschuß, Joachim. Tot.: 6, 11, Pl.: 21, 12:10.

Rennen zu Düsseldorf.

f. Düsseldorf, 21. Mai.

Die Rennen zu Düsseldorf gingen am Sonntag, einem Privattelegramm zufolge, bei herrlichem Wetter und sehr gutem Besuch vor sich. In der Hauptentscheidung, dem „Rhein-Jagdrennen“, brach die heiß favorisierte „Silva“ am letzten Sprung aus. Im „Rudolph-Jagdrennen“ schlugen die Jodens Gaidide und Pürl („Succurs“ bzw. „Slavonier“) eine falsche Bahn ein. Beide Jodens wurden der technischen Kommission zur Bestrafung angezeigt.

Gerresheimer-Flachrennen. 2500 M. 1400 Meter. 1. Novibazar (Blume), 2. Haedel, 3. Queensland. Ferner liefen: Carlchen Belfazar, Bräunella. Tot.: 11:10, Pl.: 12, 20:10.

Haus Roland-Jagdrennen. 2200 M. 3000 Meter. 1. Don Rodrigue (Krause), 2. Jungbrunnen, 3. Nobife. Ferner liefen: Verdita, Aboton, Rabena, Heimburg, Stitta, Andernach. Tot.: 33:10, Pl.: 23, 30, 34:10.

Rudolph-Jagdrennen. 2500 M. 3200 Meter. 1. Meerfahne (Rinfleib), 2. Bliese, 3. Minorität. Ferner liefen: Slavonier, Succurs. Tot.: 36:10, Pl.: 16, 14:10.

Düffel-Flachrennen. 2500 M. 1200 Meter. 1. Blue Darling (Blume), 2. Forfar, 3. Nachschatten. Ferner liefen: Cecile, Drantenburg, Julie, Fromm, Ofull. Tot.: 40:10, Pl.: 12, 13, 12:10.

Rhein-Jagdrennen. 5000 M. 3600 Meter. 1. Schmagler (Lilja), 2. Oberst-Wachtmeister, 3. Coplen. Ferner liefen: Silber See. Tot.: 54:10, Pl.: 10, 18:10.

Sofarier-Jagdrennen. 2500 M. 3000 Meter. 1. Riffa (Rinfleib), 2. Eiche, 3. Meile. Ferner liefen: Nordbahn. Tot.: 14:10, Pl.: 11, 12:10.

Golzheimer-Flachrennen. 2500 M. 1600 Meter. 1. Blumenlegen (Blume), 2. Kämpfer, 3. Molliere. Ferner liefen: Sauerjäh, Alabama, Ber weh, Calcium. Tot.: 24:10, Pl.: 13, 14, 17:10.

Rennen zu Dresden.

s. Dresden, 21. Mai.

Die Rennen zu Dresden am Sonntag gingen einem Privattelegramm zufolge bei schönem Wetter und gutem Besuch vor sich. In der Hauptentscheidung, im Dresdener Jagdrennen, übernahm „Lampadroma“ vor „Rowton“ und „Altcar“ die Führung, wurde aber bald von „Rowton“ abgelöst, der sich bis zum Tribünensprung an der Spitze hielt. Hier ging „Rebarbara“, gefolgt von „Altcar“, in die Front und brachte das Feld in die Gerade, wo „Altcar“ den führenden passierte und überlegen gewann. Der schlecht springende „Mephiso“ wurde unterwegs angefallen. In dem von „Caliban“ gewonnenen Ehrenpreis-Jagdrennen brach der favorisierte „Kann doll“ am dritten Sprung aus.

Preis von Pillnitz. 2000 M. 5000 Meter. 1. Rittmeister v. Platens Mark Camp (Burl), 2. Silvia, 3. Edna Doris. Ferner liefen: Olofboro. Tot.: 18:10, Pl.: 13, 27:10.

Ehrenpreis-Jagdrennen. 3000 M. 3500 Meter. 1. A. Hartmanns Caliban (G. Winkler), 2. Blumen-

mädchen, 3. Seeadler. Ferner liefen: Parbleu und Kann doll. Tot.: 32:10, Pl.: 18, 16:10.

Mai-Jagdrennen. 3000 M. 4000 Meter. 1. Rittmeister Prinz Wolf zu Schaumburg-Lippe (Gulvia (Remenitz)), 2. Rosalf, Tot.: 14:10.

Höflicher Jagdrennen. 3000 M. 3000 Meter. 1. G. S. Gütigows Solomons Song (Pineberger), 2. Lapage, 3. Silja. Ferner liefen: Schöndrinn und El Kantara. Tot.: 54:10, Pl.: 21, 14:10.

Dresdner Jagdrennen. 5000 M. 4000 Meter. 1. Stall Hollendorfs Alcar (Friedrich), 2. Rebarbara, 3. Lampadroma. Ferner liefen: Rowton und Mephiso. Tot.: 40:10, Pl.: 27, 33:10.

Preis von Pillnitz. 2500 M. 9500 Meter. 1. Dr. S. Wittes Halli (Zeisert), 2. Orissa, 3. Gruna. Tot.: 37:10, Pl.: 13, 11:10.

Jodens Plüsch. Wie uns ein Privattelegramm aus Düsseldorf meldet, ist der am Eröffnungstag in Düsseldorf im Neudorf-Jagdrennen zu Fall gekommene Jodenslehrling Plüsch im dortigen Krankenhaus an Gehirnblutung gestorben. Plüsch, der Lehrling bei Trainer J. Blume in Münster in Westfalen war, hat ein Alter von 18 Jahren erreicht.

Handel und Industrie.

Weinversteigerung Graf Ratnschka-Oreiffenklau. Schloß Volrad im Rheingau, 20. Mai. Die heutige Versteigerung der Schloßweine brachte 40 Halbfäß und 1 Viertelstück 1915 er Weine, die bei gutem Besuch sämtlich zugeschlagen wurden. Die Preise bewegten sich von 1800—6000 Mark, der Durchschnitt für das Halbfäß beträgt 4854 Mark. Das Gesamtergebnis betrug 118 560 Mark, wobei sich ein Mehrerlös über die Taxe ergab.

Weinversteigerungen. Mittelheim, 19. Mai. Heute, am vierten Tage der Versteigerungen der Vereinigung Rheingauer Weingutsbesitzer, brachten die Weingüter Major von Stosch und Richard Wittmann in Mittelheim, Wilhelm Reich Erben, Josef Schneider und E. Windolf im Deitrich und Adam Herber Rwe. in Winkel im Rheingau 89 Nummern 1915er, 1916er, 1917er und 1918er Weine aus Lagen der Gemarkungen Deitrich, Mittelheim, Winkel, Hallgarten, Hattenheim zur Versteigerung. Diese Weine wurden bis auf zwei Halbfäß Deitricher des Besitzers C. Windolf, die mit den Geboten 1930 und 2040 Mark (es handelte sich um 1915er) zurückgezogen wurden, zugeschlagen. Dabei wurden wieder sehr hohe Preise erzielt, die für das Stück 1915er 4620 M., 1916er bis 4080, 4180, 4200, 4800, 4400, 5000, 5020, 5220, 5260, 5660, 5640, 6040, 4620, 4800, 5440, 5500, 6080 und 9540 M. liegen. Es folgten 2 Halbfäß 1913er 760, 780 M., 13 Halbfäß 1914er 770—1290 Mark, 2 Viertelstück 520—620 M., durchschnittlich das Halbfäß 1008 M., 1 Halbfäß 1911er 2310 M., 69 Halbfäß 1915er 760—4770 M., durchschnittlich das Halbfäß 1786 M. Das gesamte Ergebnis betrug für 85 Halbfäß und 2 Viertelstück 141 170 M. mit den Höfeln. — Wachenheim, 19. Mai. Aus den Weingütern Sr. Exzellenz Herrn Dr. Albert Harklin-Woll hier gelangten heute etwa 90 Stück 1913er Weine zum Ausgebot. Die Versteigerungsliste umfaßte 81 Nummern, die bei großem Besuch und großer Kaufkraft alle abgegeben wurden. Für die besten Nummern wurden für je 1000 Liter bezahlt: Wachenheimer 3580, 3660, 4660, 7000, 6100 M., Ruppertsberger 3020, 2540, 1900 M., Deidesheimer 1310, 1600, 2620, 4000, 6650 M., Forster 1960, 1400, 2000, 1820, 1900, 4120, 8950 M. (diese Nummer war Kirchenstück Niesling Auslese). Der gesamte Erlös betrug 166 073 M.

Geschäftliche Mitteilungen.

Für Bruchleiden. Im Interesse der vielen Bruchleidenden sei an dieser Stelle nochmal ganz besonders auf das Inserat des Herrn J. Keller in heutiger Nummer hingewiesen.

Zweite Sammlung.

24. Gabenverzeichnis.

Es gingen ein bei der Zentralkasse für die Sammlungen freiwilliger Hilfsstätigkeit im Kriege, Kreiskomitee vom Roten Kreuz, Wiesbaden, in der Zeit vom 6. Mai 1916 bis einschließlich 19. Mai 1916:

Eingegangene Beträge von 1000 M. an.

Unbenannt (M. L.-B.) 2000 M.

Eingegangene Beträge von 500 M. bis 1000 M.

Erlös aus dem Verkauf von Postkarten usw. 782,77 M.
— S. D. für Kriessachene Deutsche 500 M.

Eingegangene Beträge bis zu 500 M.

Wiesbadener Tagblatt-Sammlung 151,85 M., dasselbe für erblindete Krieger 169 M., dasselbe für kriegsbeschädigte Deutsche 20 M., zusammen 340,85 M. — E. Kumpff (D. Bl.) (18. Gabe) 300 M. — M. S. Göbel 200 M. — Frau D. Göbel 200 M. — Erlös des Konzertes auf dem Herodberg am 17. Mai dieses Jahres 153,06 M. — Major von Gorden (22. Gabe) 100 M. — Sanitäts-Mat Dr. Vooshina, monatl. Gabe (M. f. d. u. Ind.) 100 M. — Unbenannt für erblindete Krieger 100 M. — Detan a. D. E. Beckerling (weitere Gabe) 100 M. — Dr. J. D. Heimerling (Erlös aus altem Gold) 89 M. — Rentner Hugo Grün, Karlsrufer. 67 (monatl. Gabe) 50 M. — Rentner Gerdendreich (22. Gabe) 50 M. — Landgerichts-Präsident Rende (monatl. Gabe) 50 M. — G. Alfred Stehn (D. Bl.) 20 M. — Durch J. B. Bergmann v. Dr. D. Reme (Verzicht a. Honorarguthaben f. i. Beitrag im Archiv für Augenheilkunde 42,75 M. — Kgl. Polizei-Direktion 30 M. — Prof. Dr. zu Rochester II. M. für die Dinterbl. Kgl. Krieger 25 M. — Klub Oldenburg 20 M. — Karl Steinhilber für erbl. Krieger 20 M. — Reifebüro Born u. Schottensfeld für erbl. Krieger 6 M., dasselbe für kriegsbeschädigte Deutsche 10 M. — Frau Lilly Panfa b. d. Kassenverwaltung des Frauenhauses 10 M. — Konrad J. Nibel, 21. Gabe (Wisch. Ber.) 10 M. — M. N. (D. Bl.) 5 M. — Aus einem Schicksal.

Seral. zwischen Lorenz/Schnarr 3 M. — Adolf Vreh 2 M. — Kgl. Polizei-Direktion: zwölf erobener Fahrpreis des Droschkentüfers Ott 2,20 M.

Bisheriger Ertrag der 2. Sammlung: 337 013,23 M.

Granaten-Nagelung.

Frl. Arnoldine Vertrams 50 M. — Rest. Dietsenmühle 40 M. — A. Gradenwies 30 M. — Frau G. 5,40 M. — Garnison-Commando 100 M. — Ganss-Otel 92,02 M. — 2. Komp. Frl. Vail, Infant. Reg. Nr. 87, Gutenbergstraße 100 M. — 1. Komp. Frl. Vail, Inf. Reg. Nr. 87 Gutenbergstraße 100 M. — Landsturm-Inf.-Frl. Vail, XVIII 25 100,50 M. — Landrat zu Bellerburg 96,57 M. — Nationaler Stammtisch der Bierhalle Voith 125 M. — Palast-Otel 145 M. — Schule zu Nebenbach 14,04 M. — Otel Lannhäuser-Krug 60 M. — Verband- und Erfrischungstische am Bahnhof 85 M. — Vaterländischer Frauenverein Reimbain 15,25 M. — Otel Weiss 11,40 M. — Aus Verkauf 814,60 M.

Bisheriger Ertrag der Granaten-Nagelung: 14 508,31 M.

Wiesbadener Volksspende.

Neuanmeldungen.

Wöchentlich:
Frl. Sonnborn, Rath. (Waltstr.) 10 Pf. — Frl. Reifsch, Martha (Mordstr.) 4) 10 Pf. — Frl. Goldschmidt, Anna (Mordstr.) 4) 10 Pf. — Frl. Ammon, Edith (Mordstr.) 4) 10 Pf. — Frl. Haber, Dilda (Wiktoriastr.) 10 Pf. — Frl. Bröbe, Kanes (M. Wilhelmstr.) 10 Pf. — Frl. Gommann (M. Wilhelmstr.) 10 Pf. — Frl. Oelberth, Dorete

Friedr.-Ring) 20 Pf. — Herr Edert, Wilhelm (Seerobenerstr.) 20 Pf. — Frl. Denfel, Gertrud (Mordstr.) 4) 20 Pf. — Frl. Gager, Elie (Vingertstr.) 10 Pf. — Frl. Schmidt, Luise (Vobensiedstr.) 10 Pf. — Frl. Bud, Amalie (Amfelberg) 10 Pf. — Frau Raas (Wendstr.) 10 Pf. — Frl. Junter, Nina (Weilbachstr.) 10 Pf. — Herr Born, Ludwig (Seerobenerstr.) 20 Pf. — Frl. Heinrich, Anna (Vartstr.) 20 Pf. — Herr Schier (Widmstr.) 50 Pf. — Frl. Wiffinger (Vierstädter Str.) 50 Pf.

Monatlich:

Herr Gaver, Franz (Luxemburgstr.) 40 Pf. — Frl. Koffel, Frieda (Mordstr.) 4) 50 Pf. — Frl. Radmann, Elie (Mordstr.) 4) 50 Pf. — Frl. Reich, Kläre (Mordstr.) 4) 50 Pf. — Frl. Reinemer, Martha (Mordstr.) 4) 50 Pf. — Herr Jung, Walter (Mordstr.) 4) 50 Pf. — Herr Reiche, Fritz (Mordstr.) 4) 50 Pf. — Frl. Siebrecht, Nina (Mordstr.) 4) 1 M. — Frl. Spamer, A. (Mordstr.) 4) 1,50 M. — Frau Warmuth (Kaiser-Friedrich-Ring) 3 M.

Einmalig:

M. G. (Wolfsallee) 5 M. — M. N. 5 M. — Unbenannt 500 M.

Umänderungen.

Wöchentlich:

Frau Schauer, Elisabeth (Kloppstr.) früber 30 Pf., jetzt 50 Pf. — Herr Kopp, Chr. (Zimmermannstr.) früber 20 Pf., jetzt 30 Pf.

Vierteljährlich:

Herr Amtsgerichts-Rat Pieber (Schentendorferstr.) früber 130 M., jetzt 150 M.

Wegen etwaiger Fehler, die in dem heutigen Verzeichnis unterlaufen sein sollten und die sich leider nicht immer vermeiden lassen, genügt eine kurze Notiz an das Kreiskomitee vom Roten Kreuz, Königliches Schloß, Mittelbau, links. Wir bitten dringend um weitere Gaben.

Kreiskomitee vom Roten Kreuz für den Stadtbezirk Wiesbaden.

Dritte Kriegsanleihe!

Sämtliche Stücke mit Zinsscheinbogen liegen jetzt zur Ausgabe bereit. Wir bitten um baldige Abholung an unserem Schalter Nr. 17 (1. Stock) **gegen Vorlage der Rechnung.**

Mitglieder unseres Vereins, deren Papiere dauernd bei uns in Verwahr bleiben, können ihre Hinterlegungsscheine

vom 19. Juni 1916 ab

an unserem Schalter Nr. 15 zum Eintrag vorlegen!

Wiesbaden, den 22. Mai 1916.

Vorschuss-Verein zu Wiesbaden

Eingetragene Genossenschaft mit beschränkter Haftpflicht.

Friedrichstrasse 20.

5992

Arbeitsamt Wiesbaden.

Edle Dohdeimer und Schwalbacher Straße.

Geschäftsstunden von 8-1 und 3-6 Uhr. Sonntags von 10-1 Uhr.

Telefon Nr. 573 und 574.

Öffene Stellen:

Männl. Personal: 3 Gärtner, 5 Eisen- und Metallarbeiter, 2 Maschinenschlosser, 2 Mechaniker, 1 Maschinenarbeiter, 2 Küfer, 1 Schneider, 2 Schuhmacher, 2 Friseur, 1 Kutser, 3 Fuhrleute. Kaufm. Personal: 1 Mannl. 1 Kontorist, 6 Buchhalter, 1 Stenotypist, 1 Kassier, 1 Verkäufer, 1 Reisender, 1 Expedient, 1 Expedient, 1 Expedient, 2 Buchhalterinnen, 5 Stenotypistinnen, 5 Verkäuferinnen.

Hand-Personal: 8 Kleidermädchen, 3 Hausmädchen, 4 Köchinnen, 4 Putzmädchen, 2 Näherinnen.

Soll- und Schenkwirtschafts-Personal. Männlich: 2 Oberkellner, 2 Buchhalter, 4 Restaurantkellner, 2 Zimmerkellner, 6 Saalkellner, 2 Köche, 4 Küchenburken, 6 Hotelkellner, 6 Hausburken, 3 Kellnerinnen. — Weiblich: 2 Stützen, 4 Büfettfräulein, 5 Saalküchen, 2 Zimmermädchen, 6 Köchinnen, 3 Putzmädchen, 2 kasse Ransells, 15 Küchenmädchen.

Öffene Stellen: Dachdecker, Friseur, Gärtner, Schmied, Schneider, Schreiner, Spengler, Tischler.

Zu vermieten

Karlstraße 5, 2. rechts, gut möbliertes Wohn- u. Schlafzimmer an besseren Herrn od. Dame zu vermieten. 744

Platz. Str. 20 p. Schlafst. u. 5448

Miet-Gesuche

Für das 2. Vollgel-Metier werden im südlichen Stadtteil zum 1. Oktober ds. Js. geeignete Dienststräume

gesucht. Ferner Privat-Wohnung für den Nebelvor-Reher im gleichen Hause.

Angebote nach Albrecht-straße 13, Nebelbüro.

Offene Stellen

Kraftiger Radfahnder **Suhrmann** gesucht. Emil Wap, Dohdeimer Str. 100, 1. r. 5980

Kraft. Radfahrerin gesucht. Dohdeimer Str. 100, 1. r. 5980

Arbeitskraft als angehende Verkäuferin aus best. Familie f. dauernd gesucht. Off. u. M. 529 an die Hll. 1, Mauritiusstraße 12. 5989

Laufmädchen

sof. gesucht. Waschal & Weilepp, Lammstr. 9. 707

Eine Monatsfrau gesucht. Gartenfeldstr. 15, 1. St. 5980

Stellengesuche

Ein 14-jähr. Junge sucht Beschäftigung irgend w. Art. Röh. Wielandstr. 9, 3. St. 5989

Geldmarkt

Beleihe Pfandbriefe Disposition Ehrenlage. 6845 Geor. 191. 2. Bismarckstr. 13, 1. r.

Tiermarkt

Schaf für 5798 Schlachtpferde 1000 Stk. Duag. Meiler, Pferdewerger, Dellmündstr. 22, Fernruf 2612

Hunde werden gefahren, kupiert und gewaschen. 6841 Dohdeimer Str. 18, 1. St. r.

Zu verkaufen

Roboter, fast neu, mit Torpedos, billige. Wap, Dellmündstr. 27, 2. St. 5980

Betr. Lebensmittel-Versorgung in Wiesbaden.

Zur Regelung der Lebensmittelversorgung bestehen vom 22. Mai ab bis auf Weiteres folgende Dienststellen:

Für Verbraucher.

Lebensmittel	Dienststelle
Für Einwohner.	
Sämtliche Lebensmittel, für Bezugsarten ausgegeben sind, insbesondere Brot, Kartoffeln, Fett u. Butter, Eier, Zucker u. Kolonialwaren. — Auskünfte aller Art. — An-, Ab- und Ummeldungen (sowie erstmaliger Kartenbezug). — Anmeldung aller von auswärtig bezogenen Mengen zwecks Anrechnung auf bereits erhaltene Bezugsarten.	Städt. Lebensmittel-Verteilungsamt, Friedrichstraße 35. (Seitler Brotverteilungsamt.)
Antragstellung minderbemittelter Einwohner (Einkommen unter 1500 M.) auf Ausweisarten zum Bezug von Lebensmitteln in den städt. Kolonialwarenläden.	Rathaus, 3. Stod, Zimmer 69.

Brot und Kartoffeln. Fortlaufende Erneuerungen abgelieferter Karten und Marken.

Zusatzmarken

Brot. Ausgleichsstelle. — Sondermarken für Kranke auf Grund ärztlicher Zeugnisse (Grahambrot und Weißbrot).

Milch. Antragstellung auf Bezugsarten für Kinder und Kranke.

Seife. Antragstellung auf Erteilung von Ausweisarten für Seife usw. und für Wäschereien mit weniger als 10 Arbeitern.

Für Anstalten, Hotels usw.

Sämtliche Lebensmittel, für Bezugsarten ausgegeben sind. — Abholung von Bezugsarten und Bezugsarten sowie Erledigung aller einschlägigen Fragen (Haushalt u. Gäste). — Anmeldung aller von auswärtig bezogenen Mengen zwecks Anrechnung auf bereits erhaltene Bezugsarten.

Für Verkäufer.

Sämtliche Lebensmittel (mit Ausnahme der nachstehend aufgeführten) Auskünfte in allen Fragen, die den Bezug betreffen. — Anmeldung aller von auswärtig bezogenen Mengen. — Abrechnungsverkehr.

Mehl und Brot. Auskunft in allen Fragen, die den Bezug betreffen. — Anmeldung aller von auswärtig bezogenen Mengen.

Milch. Auskünfte und Meldungen.

Kartoffeln. Auskünfte, Meldungen u. Abrechnungsverkehr.

Fleisch. Alle schriftlichen Eingaben müssen die genaue Aufschrift der zur Erledigung zuständigen Dienststelle — wie vorstehend angegeben — tragen, da sonst mit einer glatten Erledigung der Eingaben nicht gerechnet werden kann.

Wiesbaden, den 20. Mai 1916.

Der Magistrat.

2958

Betr. Lebensmittelverteilung.

Im Anschluß an die Bestimmungen des Magistrats über die Regelung des Verbrauches von Fett, Eiern, Zucker und Kolonialwaren wird folgendes bestimmt:

Die „Gruppe I“ der Karte (enthaltend die Abschnitte I a, I b und I c) wird vom 22. Mai ab in Gültigkeit gesetzt. Die „Gruppe II“ tritt nur auf Grund besonderer Bekanntmachung später in Kraft.

Die auf die Kolonialwarenkarte erhaltene Warenmenge wird für alle Geschäfte mit Ausnahme der städt. Kolonialwarenläden bis auf weiteres für jedes Kartenfeld wie folgt festgesetzt:

a) auf 1 Bierstund für Hüllfrüchte usw.,
b) auf 1 Achtelstund für Teigwaren.

Die „Gruppe 6“ der seitherigen Butterkarte bleibt bis auf weiteres gültig. Der zur neu ausgegebenen Karte gehörige Gruppenabschnitt 1 c berechtigt bis auf weiteres noch nicht zum Einkauf von Butter.

Haushaltungen, die an Eiern mehr wie 30 Stück oder an Zucker mehr wie das Doppelte der ihnen für einen Monat zustehenden Verbrauchsmenge in Vorrat haben, müssen die ihnen etwa ausgeteilten Eier- und Zuckerkarten von Donnerstag, den 25. Mai ab innerhalb einer Woche an das städt. Lebensmittel-Verteilungsamt, Friedrichstr. 35, anbringen.

Die Verkäufer dürfen Waren, welche nur gegen Belegkarte oder Bezugsart ausgegeben werden, ohne Vorweisung der Bezugsart nicht verabfolgen.

Wiesbaden, den 20. Mai 1916.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Der Zucker in gewerblichen Betrieben, mit Ausnahme der Süßwaren-, Süßwaren- und Konditoreien, zur Herstellung von Nahrungs-, Genuss- und Heilmitteln verwenden will, hat zur Ermittlung seines Zuckeranteils der Reichszuckerstelle unverzüglich Art und Umfang des Betriebes anzumelden und gleichzeitig anzugeben, welche Mengen und Arten von Fertigwaren er in der Zeit vom 1. Oktober 1914 bis 31. September 1915, vom 1. Oktober 1915 bis 31. Dezember 1915 und vom 1. Januar 1916 bis 31. März 1916 hergestellt hat, welche Mengen und Arten von Rohstoffen, insbesondere welche Mengen Zucker er hierzu verwendet hat, und welche Mengen von Fertigwaren, Rohstoffen und Zucker zur Zeit in Gewahrsam hat.

Soweit Aufzeichnungen fehlen, sind Schätzungen zulässig. Die Anzeige hat auf einem von der Reichszuckerstelle in Berlin zu bestimmenden Fragebogen zu erfolgen. Der Fragebogen wird von der Reichszuckerstelle in Berlin ausgeteilt und ist bei dieser anzufordern.

Wiesbaden, den 19. Mai 1916.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Dienstag, den 23. Mai 1916, mittags 12 Uhr, verleiht sich im Pfandlokal Delenenstr. 6: 2 Büfett, 1 Spiegel- und ein Kleiderkasten, 1 Waschkommode mit Marmorplatte, 1 Bett, eine Sofa, 1 Schreibrüst, 2 Sessel, 1 Spiegel in Goldrahmen öffentlich zwangsweise meistbietend gegen Barzahlung.

Es ist in verschiedenen Fällen die Beobachtung gemacht worden, daß in den Lebensmittelgeschäften die zum Abwägen der Ware bestimmten Apparate zu leichtfertig aufgestellt sind, so dem kaufenden Publikum eine Verfälschung der Gewichtsmenge unmöglich gemacht wird. Dies ist durchaus unzulässig. Jeder Verkäufer hat auf dem Pachtstisch frei und öffentlich zur Aufstellung zu bringen, jedoch der Käufer sich mit Leichtigkeit von dem Vorrat des Abwägers überzeugen kann.

Die polizeilichen Exekutivorgane sind mit entsprechenden Anordnungen zur Durchsicht dieser Anordnung versehen.

Wiesbaden, den 1. Mai 1916.

Der Polizeipräsident: von Schenk.

Sonnenberg. — Bekanntmachung.

Betr. Ausleihen von Pferden und Spanneleistungen durch die Ersatz-Truppenteile der berittenen Waffen, des Ersatz-Pferd- und Artillerie-Regiment Nr. 3, des Ersatz-Pferde- und Artillerie-Regiment Nr. 3, des Ersatz-Pferde- und Artillerie-Regiment Nr. 3, des Ersatz-Pferde- und Artillerie-Regiment Nr. 3.

a. Spanneleistungen.

In besonders begründeten Fällen dürfen Spanneleistungen für nicht militärische Behörden und für Private, mit Rücksicht auf den wachsenden Pferdemangel und die sich daraus für viele Erwerbsweise ergebenden Schwierigkeiten — ohne besondere Genehmigung des Generalkommandos — erfolgen. Die Pferde, die mit Fahrer auszuliehen sind, verbleiben über Nacht in den Stallungen des Truppenteils, der für die Rationen verantwortlich ist.

Für die Benutzung ist eine von der Disziplinärbehörde erteilte, ordnungsgemäß und angemessen beschriebene Entschädigung zu zahlen. Die Entschädigung fließt der Reichskasse zu.

Eine Schädigung des öffentlichen Fuhrverkehrs wird durch die Spanneleistungen nur unter allen Umständen vermieden werden.

b. Ausleihen von Pferden gegen Unterbringung, Fütterung und Pflege.

Die Ausleiher erfolgt:

1. An Landwirte zu landwirtschaftlichen und forstwirtschaftlichen Arbeiten unter besonderen, von den Entleihern anzurechnenden Bedingungen, aber unter genereller Erhöhung der Summe auf 300 Mark für jedes Pferd, und zwar unentgeltlich (Kreisblatt Nr. 23, Ziffer 103 vom 24. Februar 1916).

Unter den gleichen Bedingungen werden auch tragfähige Stuten zum Abfohlen ausgeliehen. Die Fohlen verbleiben den Entleihern.

2. An industrielle und Handelsbetriebe, in besonders begründeten Fällen unter denselben Bedingungen, aber gegen eine Zahlung einer täglichen Entschädigung von 3 Mark für jedes Pferd. Die Entschädigung fließt der Reichskasse zu. Die Genehmigungen zu diesen Ausleihungen ist von Fall zu Fall dem stellvertretenden Generalkommando des 18. Armee-Korps in Frankfurt a. M. nachzusuchen.

Spanneleistungen und Ausleihungen von Pferden können überhaupt nur insoweit erfolgen, als es die Interessen des Truppenteils zulassen.

Sonnenberg, den 18. Mai 1916.

Der Bürgermeister: Buchelt.

Sonnenberg. — Bekanntmachung.

Die Frühjahrsversammlung des 18. Landw. Bezirksvereins und die 7. Generalversammlung des Obstbauvereins für den Stadt- und Landkreis Wiesbaden finden am Sonntag, den 28. Mai ds. Js. nachmittags 4 Uhr in Dohdeimer im Gasthaus „Zur Rose“, W. 1. r. 1. St. 5980.

Tagesordnung:

1. Geschäftliche Mitteilungen.
2. Tätigkeitsbericht.
3. Rechnungsablage der Kassierer und Bericht der Rechnungsprüfungs-Kommission.
4. Vortrag des Herrn Winterhilds über die Bedeutung der Wiesbaden über: Weitere Maßnahmen zur Sicherstellung der Ernährung.
5. Der Obst- und Gemüsebau in der Kriegszeit. Vortrag von Kreisobst- und Weinbauinspektor Bickel, Wiesbaden.
6. Verschiedenes, Wünsche und Anträge der Mitglieder.

Sonnenberg, den 20. Mai 1916.

Der Bürgermeister: Buchelt.

Lufangriff auf Südost-England.

Berlin, 20. Mai. (Amtlich.)

In der Nacht vom 19. zum 20. Mai hat ein Marineflugzeug von der flandrischen Küste aus die Hafenanlagen von Dover, Deal, Ramsgate, Margate und Wargate ausgiebig mit Bomben besetzt und dabei an zahlreichen Stellen gute Brand- und Sprengschäden beobachtet. Die Flugzeuge wurden von feindlichen Landbatterien und Beobachtungsfahrzeugen heftig verfolgt. Sie sind sämtlich unverfehrt zurückgekehrt.

Der Chef des Admiralsstabes der Marine.

Was Reuter amtlich meldet.

London, 20. Mai. (Nichtamtlich. Wolff-Tele.) Meldung des Reuter'schen Bureaus. Amtlich wird mitgeteilt: Ein feindlicher Lufangriff wurde heute am der Ostküste von Kent von mindestens drei Flugzeugen ausgeführt. Ein Wasserflugzeug warf zwölf Bomben auf die Insel Thanet ab. Niemand wurde verletzt, und es wurde auch kein Schaden angerichtet. Zwei Wasserflugzeuge warfen ungefähr 25 Bomben im südlichen Kent ab, tödeten einen Soldaten und verwundeten eine Frau und einen Seemann. Mehrere Häuser wurden beschädigt. Ein Wasserflugzeug wurde heute früh in der Nähe der belgischen Küste von einer Seepatrouille abgeschossen.

Nach dem amtlichen deutschen Bericht sind sämtliche Flugzeuge wohlbehalten zurückgekehrt; der Schlusssatz des Reuter'schen ist demnach falsch.)

Amtlicher türkischer Tagesbericht.

Konstantinopel, 22. Mai. (Wolff-Tele.)

Amtlicher Bericht:

Von keiner Front ist Wichtiges zu melden.

Zwei feindliche Flieger überflogen Seddül-Baz wurden aber durch unser Artilleriefeuer in der Richtung nach Imbros zu vertrieben.

Am 18. Mai belagerten die feindlichen Kriegsschiffe zwei Stunden hindurch die Ortschaft El Arisch. Mehrere feindliche Flieger erschienen dort sechs feindliche Flieger und warfen Bomben ab. Eine Person wurde getötet und fünf andere leicht verletzt.

Rundschau.

Zentralvorstand der Nationalliberalen Partei.

Der Zentralvorstand der Nationalliberalen Partei trat am Montag in Berlin im Reichstagsgebäude zu einer Sitzung zusammen, die aus allen Teilen des Reiches gut besucht

war. Abgeordneter Basser mann eröffnete, nachdem er der durch Tod ausgeschiedenen Mitglieder (Reuen-Dumont, Bamhoff, Semmler, Breithaupt, Jacobi und Obkircher) gedacht hatte, in längerer Rede den Bericht über die politische Lage. An den mit Beifall aufgenommenen Vortrag schloß sich eine eingehende Erörterung. Ihr Ergebnis war die einstimmige Annahme einer Entschließung, in der die am 15. August vorigen Jahres geäußerte und durch die feindlichen Ereignisse bestätigte Überzeugung hinsichtlich der notwendigen realen Garantien für unsere zukünftige militärische, politische und wirtschaftliche Sicherheit nachdrücklich wiederholt wird. Der Zentralvorstand weist ferner erneut darauf hin, daß er mit der ganzen Partei geschlossen hinter der Regierung stehen wird, die die bestrengenden Ziele mit unerschütterlicher Festigkeit verfolgt.

Eine Besprechung über das Verhältnis zu den anderen Parteien führte zur Annahme folgender Entschließung: Die gewaltigen Aufgaben auf dem Gebiete der politischen und wirtschaftlichen Gesetzgebung stellen die Parteien heute und in der Zukunft vor Entscheidungen, die nur unter Aufrechterhaltung der vollen Selbstständigkeit zu lösen sind.

Letzte Drahtnachrichten.

Neutrales Urteil zur österr.-ungar. Offensive.

Amsterdam, 22. Mai. (Nichtamtlich. Wolff-Tele.)

Das Blatt „Nieuws van den Dag“ nennt die österreichische Offensive überraschend nicht nur für die Außenstehenden, sondern auch für die Entente-mächte und die Italiener selbst. Nicht auf einen großen Angriff der Deutschen und Österreicher habe die ganze Welt in diesem Mai gespannt gewartet, sondern auf den Beginn einer allgemeinen Offensive der Alliierten, die auch zweifellos schon längst im Gange wäre, wenn die Deutschen nicht den Feinden zuvorgekommen wären, indem sie schon vor dem Beginn des Frühlings bei Verdun die Offensive ergriffen haben. Und nun wenden auch die Österreicher die Taktik des Vorkommens an. Die verschiedenen Kriegsschauplätze sind nicht unabhängig voneinander, und mit diesem österreichischen Feldzuge wird nicht nur erreicht, daß keine italienischen Truppen nach der Westfront geschickt werden können, sondern die Italiener werden vielleicht auch genötigt sein, die Alliierten um die Lieferung von Munition und anderem Kriegsmaterial anzugehen. Außerdem bringt jeder Schritt, den die Österreicher gegen die italienische Grenze oder auf italienisches Gebiet vordringen,

den Mittelmächten Vorteile für die Friedensverhandlungen.

Die erbeuteten 28 Jm.-Handigen.

Berlin, 22. Mai. (Privat-Tele. Senf. Bl.)

Der „Dsch. Tagesztg.“ wird aus dem L. u. f. Kriegspressquartier von ihrem Sonderberichterstatter unter dem 20. Mai über den österreichischen Vorstoß in Südostitalien unter anderem gemeldet, daß in der Gesamtbeute der Verlust von zwölf 28 Jm.-Handigen, des schwersten italienischen Mobilitätsfahrzeuges, besonders empfindlich und für die Unüberwindlichkeit der österreichisch-ungarischen Kampstruppen kennzeichnend ist.

General Goergen †.

Budapest, 22. Mai. (Nichtamtlich. Wolff-Tele.)

Arthur Goergen, der seinerzeitige Oberkommandant der Armee des ungarischen Freiheitskampfes von 1848/49, ist nachts um 1 Uhr im 90. Lebensjahre gestorben.

Goergen war der Revolutionsoberbefehlshaber, der am 13. August 1849 die Kapitulation bei Vilagos abschloß und damit den ungarischen Aufstand beendete; er wurde nach seiner Ergebung begnadigt. Nachdem Goergen lange Zeit als „Verräter“ gebrandmarkt worden war, überreichte ihm 1885 eine Abordnung von 260 hervorragenden Offizieren eine öffentliche Ehrenerklärung.

Poincaré erhält ein Handschreiben.

Berlin, 22. Mai. (Fig. Tele. Senf. Bl.)

Verschiedenen Blättern wird gemeldet, daß ein Kurier des Zaren in das französische Hauptquartier abgereist sei, um Poincaré und dem Generalissimo je ein Handschreiben des Zaren zu überreichen.

Deutschlandreise türkischer Abgeordneter.

Konstantinopel, 22. Mai. (Nichtamtlich. Wolff-Tele.)

Unter Führung des Vizepräsidenten der Kammer, Hussein Dschavid Bey, sind sechs türkische Abgeordnete, darunter der Präsident des Ausschusses für die nationale Verteidigung, Nedim Bey, mit dem Ballanzuge nach Deutschland abgereist, um den Besuch der deutschen Abgeordneten zu erwidern. Bei der Abreise waren der deutsche Botschaftsrat Freiherr v. Neurath, der türkische Minister des Innern Talat Bey, der Kammerpräsident Hadji Adil u. a. anwesend.

Verantwortlich für Politik und Redaktion: R. C. Eisenberger, für den Abdruck redaktionellen Text: Hans Dörmke. Für den Anzeigenenteil und geschäftliche Mitteilungen: Carl Köhler. Druck in Wiesbaden bei der Verlagsbuchhandlung W. K. Müller & Co. m. b. H.

13. Ziehung 5. Kl. 7. Preuss.-Süddeutsche (233. Königlich Preuss.) Klassen-Lotterie

Ziehung vom 20. Mai 1916 vormittags.

Auf jede gezogene Nummer sind zwei gleich hohe Gewinne zu zahlen, und zwar je einer auf die Losnummer in den beiden Abteilungen I und II

Nur die Gewinne über 240 Mark sind den betreffenden Nummern in Klammern beigefügt.

(Ohne Gewähr.) (Nachdruck verboten.)

10000 489 618 [1000] 64 884 251 108078 130 473 008	10000 489 618 [1000] 64 884 251 108078 130 473 008
524 109109 570 896 800	524 109109 570 896 800
110224 626 605 [500] 618 111010 83 134 85 453	110224 626 605 [500] 618 111010 83 134 85 453
625 66 666 [500] 735 [5000] 112033 33 534 07 477	625 66 666 [500] 735 [5000] 112033 33 534 07 477
608 704 10 25 96 47 113011 105 674 934 [5000] 700	608 704 10 25 96 47 113011 105 674 934 [5000] 700
83 801 [500] 44 58 930 88 90 [1000] 114054 250 304	83 801 [500] 44 58 930 88 90 [1000] 114054 250 304
420 981 115201 830 [1000] 403 723 33 116130 90 304	420 981 115201 830 [1000] 403 723 33 116130 90 304
326 435 64 522 [500] 34 653 730 34 [500] 88 117080	326 435 64 522 [500] 34 653 730 34 [500] 88 117080
187 200 868 472 632 118039 205 337 73 426 [5000] 82	187 200 868 472 632 118039 205 337 73 426 [5000] 82
670 689 850 119038 [5000] 215 412 63 615 40 84	670 689 850 119038 [5000] 215 412 63 615 40 84
120021 41 625 [5000] 638 [1000] 907 20 28 121197	120021 41 625 [5000] 638 [1000] 907 20 28 121197
672 948 122156 323 412 45 263 611 73 886 61 991	672 948 122156 323 412 45 263 611 73 886 61 991
123020 232 81 85 402 531 64 833 748 808 68 124048	123020 232 81 85 402 531 64 833 748 808 68 124048
412 51 89 837 618 39 35 705 [500] 128038 47	412 51 89 837 618 39 35 705 [500] 128038 47
[5000] 274 92 448 61 [500] 614 4 [500] 74 87 621 728	[5000] 274 92 448 61 [500] 614 4 [500] 74 87 621 728
833 93 957 [1000] 126094 108 5 40 204 6 723 37 431 42	833 93 957 [1000] 126094 108 5 40 204 6 723 37 431 42
51 544 90 009 127143 69 327 412 91 623 731 802	51 544 90 009 127143 69 327 412 91 623 731 802
128132 868 432 502 717 129054 130 98 338 64 338	128132 868 432 502 717 129054 130 98 338 64 338
424 622 [1000] 71 74	424 622 [1000] 71 74
130070 143 622 602 84 927 [500] 78 131211 300	130070 143 622 602 84 927 [500] 78 131211 300
[500] 688 708 95 907 132404 664 [500] 758 63 133021	[500] 688 708 95 907 132404 664 [500] 758 63 133021
253 878 750 98 134038 41 82 20 84 60 [500] 435 91	253 878 750 98 134038 41 82 20 84 60 [500] 435 91
609 [5000] 710 12 36 88 925 135009 108 9 73 837 98	609 [5000] 710 12 36 88 925 135009 108 9 73 837 98
136039 270 73 328 801 60 137003 48 89 898 836	136039 270 73 328 801 60 137003 48 89 898 836
38 [5000] 94 644 731 064 138097 208 62 [500] 77 821 [500]	38 [5000] 94 644 731 064 138097 208 62 [500] 77 821 [500]
480 321 38 654 139092 139 243 418 629 717 45 894	480 321 38 654 139092 139 243 418 629 717 45 894
140130 94 438 081 141027 378 423 753 868 93 918	140130 94 438 081 141027 378 423 753 868 93 918
21 142017 219 476 556 708 44 958 143001 108 35 69	21 142017 219 476 556 708 44 958 143001 108 35 69
332 442 845 778 144003 168 239 96 802 434 59 607 87	332 442 845 778 144003 168 239 96 802 434 59 607 87
[500] 816 145029 113 206 601 612 41 1007 146034	[500] 816 145029 113 206 601 612 41 1007 146034
[500] 163 474 86 708 98 808 [1000] 923 147008 99 158	[500] 163 474 86 708 98 808 [1000] 923 147008 99 158
81 243 99 646 900 148479 631 68 71 710 [500] 830 909	81 243 99 646 900 148479 631 68 71 710 [500] 830 909
[1000] 149001 85 2000 428 500 610 12 62 814 [500] 945	[1000] 149001 85 2000 428 500 610 12 62 814 [500] 945
150033 139 343 49 70 558 617 64 898 151001 498	150033 139 343 49 70 558 617 64 898 151001 498
875 510 732 878 67 152195 640 78 818 153141 508 74	875 510 732 878 67 152195 640 78 818 153141 508 74
667 [500] 734 154055 144 424 [500] 501 50 957 743 824	667 [500] 734 154055 144 424 [500] 501 50 957 743 824
84 93 155005 [500] 407 277 37 49 624 701 156004 158	84 93 155005 [500] 407 277 37 49 624 701 156004 158
589 605 703 19 [500] 45 88 884 [1000] 93 157036 70	589 605 703 19 [500] 45 88 884 [1000] 93 157036 70
124 71 268 317 21 43 536 744 62 [500] 831 636 75	124 71 268 317 21 43 536 744 62 [500] 831 636 75
158003 [500] 43 200 414 96 727 829 159277 [1000]	158003 [500] 43 200 414 96 727 829 159277 [1000]
501 53 74 83 641 [500] 817	501 53 74 83 641 [500] 817
160064 68 481 638 730 31 912 161023 716 61 166	160064 68 481 638 730 31 912 161023 716 61 166
74 822 472 162015 41 188 [500] 387 627 710 [1000]	74 822 472 162015 41 188 [500] 387 627 710 [1000]
81 163026 107 72 652 614 16 71 624 [500] 42 667	81 163026 107 72 652 614 16 71 624 [500] 42 667
164144 73 508 42 64 631 77 777 [500] 808 96 165144	164144 73 508 42 64 631 77 777 [500] 808 96 165144
218 23 312 [500] 436 994 166058 144 424 [500] 225 606	218 23 312 [500] 436 994 166058 144 424 [500] 225 606
660 670 187264 187264 447 629 [500] 654 909 188141	660 670 187264 187264 447 629 [500] 654 909 188141
42 531 761 80 900 76 168038 64 230 634 608 60 779	42 531 761 80 900 76 168038 64 230 634 608 60 779
825 30	825 30
170009 202 301 463 681 734 643 81 924 53 171054	170009 202 301 463 681 734 643 81 924 53 171054
135 62 302 413 641 853 904 172034 43 116 423 705	135 62 302 413 641 853 904 172034 43 116 423 705
173104 275 321 569 604 752 68 633 49 944 [500] 174001	173104 275 321 569 604 752 68 633 49 944 [500] 174001
110 71 93 275 85 88 309 815 21 23 [500] 902 53 81	110 71 93 275 85 88 309 815 21 23 [500] 902 53 81
175143 88 [500] 244 1000 421 824 47 953 176124 88	175143 88 [500] 244 1000 421 824 47 953 176124 88
414 [500] 578 618 [500] 886 83 177362 323 64 718 970	414 [500] 578 618 [500] 886 83 177362 323 64 718 970
[5000] 178078 264 351 616 [500] 17 [500] 32 40 830 30	[5000] 178078 264 351 616 [500] 17 [500] 32 40 830 30
45 64 179282 518 [500] 432 641 744 84	45 64 179282 518 [500] 432 641 744 84
180017 336 [1000] 34 [5000] 387 455 686 772 889	180017 336 [1000] 34 [5000] 387 455 686 772 889
901 181425 83 587 [500] 63 838 48 54 182044 95 111	901 181425 83 587 [500] 63 838 48 54 182044 95 111
[5000] 821 562 895 183032 3 30 183 299 393 419 63 64	[5000] 821 562 895 183032 3 30 183 299 393 419 63 64
609 88 900 [5000] 740 184064 [500] 168 80 [500] 246	609 88 900 [5000] 740 184064 [500] 168 80 [500] 246
[500] 300 70 92 [1000] 431 700 14 839 810 23 185021	[500] 300 70 92 [1000] 431 700 14 839 810 23 185021
99 230 34 468 [1000] 77 80 581 644 789 891 944 186036	99 230 34 468 [1000] 77 80 581 644 789 891 944 186036
80 [5000] 182 [1000] 96 214 216 617 67 672 [500] 96 783	80 [5000] 182 [1000] 96 214 216 617 67 672 [500] 96 783
817 81 90 976 187028 187 301 697 923 188048 195 707	817 81 90 976 187028 187 301 697 923 188048 195 707
204180 305 45 478 [1000] 580 82 608 [500] 738 34 848	204180 305 45 478 [1000] 580 82 608 [500] 738 34 848
901 [500] 32 205080 140 281 499 618 838 808 53 [500]	901 [500] 32 205080 140 281 499 618 838 808 53 [500]
949 206002 140 229 580 780 805 70 207033 88 185 231	949 206002 140 229 580 780 805 70 207033 88 185 231
688 661 797 916 208512 898 639 36 47 209046 [1000]	688 661 797 916 208512 898 639 36 47 209046 [1000]
93 132 40 389 [500] 419 95 591 691 817 925 [500] 88 66	93 132 40 389 [500] 419 95 591 691 817 925 [500] 88 66
210304 563 614 [1000] 701 23 211108 403 64 [1000]	210304 563 614 [1000] 701 23 211108 403 64 [1000]
678 653 66 849 942 212005 012 18 485 84 640 60	678 653 66 849 942 212005 012 18 485 84 640 60

SCHLOSS
DAMENBEKLEIDUNG
LANGGASSE Nr. 32.